

LENIN: ÜBER DEN KAMPF GEGEN DEN REVISIONISMUS¹

I. DER REVISIONISMUS OPFERT DIE GRUNDINTERESSEN DES PROLETARIATS, UM SICH MIT DEN NOTWENDIGKEITEN DER BOURGEOISIE ZU VEREINEN

DER THEORETISCHE SIEG DES MARXISMUS ZWINGT SEINE FEINDE, SICH ALS MARXISTEN ZU VERKLEIDEN

Der Revisionismus oder die 'Überprüfung' des Marxismus ist gegenwärtig eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Erscheinungsform des bürgerlichen Einflusses auf das Proletariat und der bürgerlichen Demoralisierung der Proletarier. Gerade deshalb hat der Führer der Opportunisten, Eduard Bernstein, eine solche (traurige) Weltberühmtheit erlangt.

Aus: "Blinder Eifer schadet nur" (Veröffentlicht in der Zeitschrift 'Prosweschtschenije', Nr. 5, Mai 1914)

Die Dialektik der Geschichte ist derart, daß der theoretische Sieg des Marxismus seine Feinde zwingt, sich als Marxisten zu verkleiden. Der innerlich verfaulte Liberalismus versucht, sich als sozialistischer Opportunismus neu zu beleben. Die Periode der Vorbereitung der Kräfte zu den großen Schlachten deuten sie im Sinne des Verzichts auf die Schlachten. Die Verbesserung der Lage der Sklaven für den Kampf gegen die Lohnsklaverei wird von ihnen so erklärt - als verkauften die Sklaven ihre Rechte auf Freiheit für ein Butterbrot. Feige predigen sie den 'sozialen Frieden' (d.h. den Frieden mit der Sklavenhalterei), den Verzicht auf den Klassenkampf usw. Unter den sozialistischen Parlamentariern, verschiedenen Bürokraten der Arbeiterbewegung und unter der 'sympathisierenden' Intelligenz haben sie sehr viele Anhänger.

Aus: "Die historischen Schicksale der Lehre von Karl Marx" (Veröffentlicht in der Zeitschrift 'Prawda', Nr. 50, März 1913)

Einzelne von den jetzt sozialchauvinistischen Führern mögen zum Proletariat zurückkehren. Aber die sozialchauvinistische oder (was dasselbe ist) opportunistische Strömung kann weder verschwinden noch zum revolutionären Proletariat 'zurückkehren'. Wo unter den Arbeitern der Marxismus populär ist, dort wird diese politische Strömung, diese 'bürgerliche Arbeiterpartei' auf den Namen Marx schwören. Man kann ihnen das nicht verbieten, wie man einer Handelsfirma nicht verbieten kann, ein beliebiges Etikett, ein beliebiges Aushängeschild, eine beliebige Reklame zu benutzen. Es ist in der Geschichte oft genug so gewesen, daß die Namen der revolutionären Führer, die bei den unterdrückten Klassen populär waren, nach dem Tode dieser Führer von ihren Feinden

¹ Diese Zusammenstellung von Zitaten Lenins über den Revisionismus wurde von der Kommunistischen Partei Chinas im Jahre 1960 herausgebracht. Der hier veröffentlichte Text stützt sich auf die spanische Version, die die Kommunistische Partei Perus anlässlich des 60. Jahrestages ihrer Parteigründung am 28. Oktober 1988 neu aufgelegt hat. Die Zitate sind der deutschen Ausgabe der Gesammelten Werke von Lenin entnommen. Die Titel sind aus dem Spanischen übersetzt, sodass es Abweichungen von der chinesischen Ausgabe in deutscher Sprache geben kann, die uns leider nicht vorliegt.

ausgenutzt wurden, um die unterdrückten Klassen irrezuführen.

Aus: "Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus" (Veröffentlicht in der Zeitschrift 'Sbornik Sozial-Demokrata', Nr. 2, Dez. 1916)

DIE REVISIONISTEN BERAUBEN DEN MARXISMUS SEINES REVOLUTIONÄREN INHALTS. SIE SCHIEBEN IN DEN VORDERGRUND, SIE RÜHMEN DAS, WAS FÜR DIE BOURGEOISIE ANNEHMBAR IST.

Mit der Lehre von Marx geschieht jetzt dasselbe, was in der Geschichte wiederholt mit den Lehren revolutionärer Denker und Führer der unterdrückten Klassen in ihrem Befreiungskampf geschah. Die großen Revolutionäre wurden zu Lebzeiten von den unterdrückenden Klassen ständig verfolgt, die ihrer Lehre mit wildestem Ingrim und wütendstem Haß begegneten, mit zügellosen Lügen und Verleumdungen gegen sie zu Felde zogen. Nach ihrem Tode versucht man, sie in harmlose Götzen zu verwandeln, sie sozusagen heiligsprechen, man gesteht ihrem Namen einem gewissen Ruhm zu zur 'Tröstung' und 'Betörung' der unterdrückten Klassen, wobei man ihre revolutionäre Lehre des Inhalts beraubt, ihr die revolutionäre Spitze abbricht, sie vulgarisiert. Bei solch einer 'Bearbeitung' des Marxismus findet sich jetzt die Bourgeoisie mit den Opportunisten innerhalb der Arbeiterbewegung zusammen. Man vergißt, verdrängt und entstellt die revolutionäre Seite der Lehre, ihren revolutionären Geist. Man schiebt in den Vordergrund, man rühmt das, was für die Bourgeoisie annehmbar ist oder annehmbar erscheint. Alle Sozialchauvinisten sind heutzutage 'Marxisten' - Spaß beiseite! Und immer häufiger sprechen deutsche bürgerliche Gelehrte, deren Spezialfach gestern noch die Ausrottung des Marxismus war, von dem 'nationaldeutschen' Marx, der die zur Führung des Raubkrieges so glänzend organisierten Arbeiterverbände erzogen haben soll!

Aus: "Staat und Revolution" (August-Sept. 1917), S.7 [Werke, Bd.25, S.397]

Kautsky entnimmt dem Marxismus das, was für die Liberalen, für die Bourgeoisie annehmbar ist (die Kritik des Mittelalters, die fortschrittliche historische Rolle des Kapitalismus im allgemeinen und der kapitalistischen Demokratie im besonderen) und streicht, verschweigt und vertuscht vom Marxismus das, was für die Bourgeoisie unannehmbar ist (die revolutionäre Gewalt des Proletariats gegenüber der Bourgeoisie, um diese zu vernichten). Drum eben erweist sich Kautsky infolge seiner objektiven Stellung, wie immer auch seine subjektive Überzeugung sein mag, unvermeidlich als Lakai der Bourgeoisie.

Aus: "Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky" (Okt.-Nov. 1918)

ÜBERALL WERDEN STIMMEN LAUT, DAß DIE LEHRE VON MARX UNZULÄNGLICH UND VERALTET SEI. DIE SOZIALEN REFORMEN WERDEN MIT EINER GANZEN BATTERIE ZIEMLICH GUT AUF EINANDER ABGESTIMMTER 'NEUER' ARGUMENTE UND BETRACHTUNGEN GERECHTFERTIGT

Die internationale Sozialdemokratie macht gegenwärtig ideologische Schwankungen durch. Bisher galten die Lehren von Marx und Engels als die feste Grundlage der revolutionären Theorie - nunmehr werden überall Stimmen laut, diese Lehren seien unzulänglich und veraltet. Wer sich einen Sozialdemokraten nennt und mit einem sozialdemokratischen Organ an die Öffentlichkeit treten will, muß seine Haltung zu dieser Frage, die bei weitem nicht nur die deutschen Sozialdemokraten allein bewegt, genau bestimmen.

Wir stehen völlig auf dem Boden der Marxschen Theorie: erst hat sie den Sozialismus aus einer Utopie zur Wissenschaft gemacht, hat diese Wissenschaft auf feste Grundlagen gestellt und den Weg vorgezeichnet, der beschritten werden muß, um diese Wissenschaft weiterzuentwickeln und in

allen Einzelheiten auszuarbeiten. Sie hat das Wesen der modernen kapitalistischen Wirtschaft aufgedeckt, indem sie klarstellte, auf welche Weise die Versklavung von Millionen Besitzloser durch eine Handvoll Kapitalisten, die den Grund und Boden, die Fabriken, die Bergwerke usw. besitzen, durch die Lohnarbeit, den Kauf der Arbeitskraft, verhüllt wird. Sie hat gezeigt, daß die ganze Entwicklung des modernen Kapitalismus dahin geht, den Kleinbetrieb durch den Großbetrieb zu verdrängen, und Bedingungen schafft, die eine sozialistische Gesellschaftsordnung möglich und notwendig machen. Sie hat uns gelehrt, unter der Hülle eingewurzelter Sitten, politischer Intrigen, verzwickter Gesetze, schlaue erdachter Lehren den Klassenkampf zu sehen, den Kampf zwischen den besitzenden Klassen aller Art und der Masse der Besitzlosen, dem Proletariat, das an der Spitze aller Besitzlosen steht. Sie hat die wirkliche Aufgabe der revolutionären sozialistischen Partei klargelegt: nicht Pläne zur Umgestaltung der Gesellschaft zu finden, nicht den Kapitalisten und ihren Lakaien Predigten zu halten über eine Verbesserung der Lage der Arbeiter, nicht Verschwörungen anzuzetteln, sondern den Klassenkampf des Proletariats zu organisieren und diesen Kampf zu leiten, dessen Endziel die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat und die Organisation der sozialistischen Gesellschaft ist.

Aus: "Unser Programm" (2. Jahreshälfte 1899)

Die Sozialdemokratie soll aus einer Partei der sozialen Revolution zu einer demokratischen Partei der sozialen Reformen werden. Diese politische Forderung hat Bernstein mit einer ganzen Batterie ziemlich gut aufeinander abgestimmter 'neuer' Argumente und Betrachtungen umgeben. Geleugnet wurde die Möglichkeit, den Sozialismus wissenschaftlich zu begründen und vom Standpunkt der materialistischen Geschichtsauffassung seine Notwendigkeit und Unvermeidlichkeit zu beweisen; geleugnet wurde die zunehmende Verelendung, die Proletarisierung und die Zuspitzung der kapitalistischen Widersprüche; der Begriff 'Endziel' selbst wurde für unhaltbar erklärt und die Idee der Diktatur des Proletariats völlig verworfen; geleugnet wurde der prinzipielle Gegensatz von Liberalismus und Sozialismus; geleugnet wurde die Theorie des Klassenkampfes; die auf eine streng demokratische, nach dem Willen der Mehrheit regierte Gesellschaft angeblich unanwendbar sei, usw.

Aus: "Was tun? Brennende Fragen unserer Bewegung" (Okt. 1901-Febr. 1902)

UNBESTIMMTHEIT, VERSCHWOMMENHEIT, JEDER NEUEN STRÖMUNG GEHORCHEND. FEHLEN IRGENDWELCHER BESTIMMTER UND FESTER PRINZIPIEN.

Die Artikel in Nr. 10 des "Rabotscheje Delo" (unsere Genossen bekamen diese Nummer erst zu Gesicht, als sie, wenige Tage vor Beginn der Sitzungen, zur Konferenz eintrafen) haben klar gezeigt, daß vom Sommer bis zum Herbst im "Auslandsbund" eine neue Wendung vor sich gegangen war: Die "Ökonomen" gewannen wieder die Oberhand, und die Redaktion, jeder neuen Strömung gehorchend, begann von neuem, die "ausgemachtsten Bernsteinianer", die "Freiheit der Kritik" und die "Spontaneität" zu verteidigen und durch den Mund Martynows die "Theorie der Einengung" der Sphäre unserer politischen Einwirkung zu verkünden (angeblich, um die Einwirkung selbst zu komplizieren). Wiederum bestätigt sich die treffende Bemerkung von Parvus, daß es schwierig ist, den Opportunisten bei irgendeiner Formel zu fassen: Er wird mit Leichtigkeit jede Formel unterzeichnen und mit Leichtigkeit von ihr abrücken, denn der Opportunismus besteht eben im Fehlen irgendwelcher bestimmten und festen Prinzipien.

Aus: "Was tun? Brennende Fragen unserer Bewegung" (Okt. 1901-Febr. 1902)

Wenn man vom Kampf gegen den Opportunismus spricht, so darf man nie den charakteristischen Zug des ganzen heutigen Opportunismus auf ausnahmslos allen Gebieten vergessen: seine

Unbestimmtheit, Verschwommenheit und Ungreifbarkeit. Seiner ganzen Natur nach geht der Opportunist stets einer eindeutigen und unwiderruflichen Fragestellung aus dem Wege; er sucht eine Resultante, schlängelt sich zwischen Standpunkten hindurch, die einander ausschließen, bemüht sich, mit dem einen wie mit dem anderen "einverstanden zu sein", beschränkt seine Meinungsverschiedenheiten auf kleine Abänderungsvorschläge, auf Zweifel, auf fromme unschuldige Wünsche usw. usf.

Aus: "Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück (Die Krise in unserer Partei)" Die neue "Iskra" - Der Opportunismus in organisatorischen Fragen (Febr.-Mai 1904)

So haben wir denn auch in den ganzen drei Jahren bei dieser ganzen Literatenkumpanei nicht den geringsten Versuch wahrgenommen, diesen "verfluchten Fragen" ihre eigene fest umrissene Antwort entgegenzustellen. Reden durch die Blume und leere Hypothesen gab es in Hülle und Fülle, aber nicht eine einzige direkte Antwort. Ein bezeichnender, charakteristischer Zug dieser Gesellschaft war die Vorliebe für Formlosigkeit, d.h. gerade für ein solches Merkmal, das schon damals, als auf die verfluchten Fragen eine direkte Antwort gegeben wurde, in bestimmtester, präzisester und eindeutigster Weise als Bestandteil des Begriffs Liquidatorentum anerkannt worden war. Formlos mit dem Strom schwimmen, über die eigene Formlosigkeit in Rührung geraten, über das ein "Kreuz machen", was zu der formlosen Gegenwart in Gegensatz steht - das ist eben einer der Grundzüge des Liquidatorentums.

Aus: "Über die soziale Struktur der Staatsmacht, über die Perspektiven und das Liquidatorentum", (veröffentlicht in der Zeitschrift "Mysl" Nr. 4, März 1911)

Und Sie betonen, daß "wir eine solche Losung aufstellen müssen, die alle vereinigt".

Ich sage offen, daß ich ein solches unterschiedsloses Vereinigen, das meines Erachtens für das Proletariat besonders gefährlich und ganz besonders schädlich ist, gegenwärtig am meisten fürchte. Und da hat Kautsky in der "Neuen Zeit" ja bereits eine Archi"vereinigungs"theorie verzapft ...

Aus: Brief an A. M Kollontai (geschrieben zwischen dem 28. November und 8. Dezember 1914)

"DIE BEWEGUNG IST ALLES, DAS ENDZIEL NICHTS"; DIESES WORT BERNSTEINS BRINGT DAS WESEN DES REVISIONISMUS AM BESTEN ZUM AUSDRUCK

Aber typisch und charakteristisch für ihn ist, daß er jeder Augenblicksstimmung erliegt, daß er unfähig ist, der Mode zu widerstehen, daß er politisch kurzsichtig und charakterlos ist. Opportunismus heißt die dauernden und lebenswichtigen Interessen der Partei ihren Augenblicksinteressen, vorübergehenden, zweitrangigen Interessen zum Opfer bringen. Ein gewisser industrieller Aufschwung, ein verhältnismäßiges Aufblühen des Handels, eine leichte Belebung des bürgerlichen Liberalismus - und schon schreit der Opportunist: erschreckt nicht die Bourgeoisie, haltet euch nicht abseits von ihr, hört auf mit den "Phrasen" von der sozialen Revolution!

Aus: Der afterkluge Radikale (Veröffentlicht am 18. Oktober 1906 in der Zeitschrift "Westnik Shisni" Nr. 12)

Die natürliche Ergänzung der ökonomischen und politischen Tendenzen des Revisionismus war seine Stellungnahme zum Endziel der sozialistischen Bewegung. 'Die Bewegung ist alles, das Endziel nichts' - dieses geflügelte Wort Bernsteins bringt das Wesen des Revisionismus besser zum Ausdruck als viele langatmige Ausführungen. Festlegung der Haltung von Fall zu Fall, Anpassung an Tagesereignisse, an das Auf und Ab im politischen Kleinkram, Hinwegsehen über die Grundinteressen des Proletariats, über die Grundzüge der ganzen kapitalistischen Ordnung und über

die gesamte kapitalistische Entwicklung, Opferung dieser Grundinteressen um wirklicher oder vermeintlicher Augenblicksvorteile willen - das ist die revisionistische Politik. Und aus dem eigentlichen Wesen dieser Politik folgt augenfällig, daß sie unendlich mannigfaltige Formen annehmen kann und daß jede einigermaßen "neue" Frage, jede einigermaßen unerwartete und unvorhergesehene Wendung der Ereignisse, die auch nur im allergeringsten Maße und für aller kürzeste Zeit die grundlegende Entwicklungslinie ändert, stets und unvermeidlich diese oder jene Abart des Revisionismus ins Leben rufen wird.

Aus: "Marxismus und Revisionismus" (vor dem 3. April 1908)

II. DER REVISIONISMUS ENTSTELLT WILLKÜRLICH DIE PHILOSOPHIE, DIE POLITISCHE ÖKONOMIE UND DIE MARXISTISCHEN LEHREN ÜBER DEN KLASSENKAMPF (1)

IN DER PHILOSOPHIE SAGEN SIE SICH VOM DIALEKTISCHEN UND HISTORISCHEN MATERIALISMUS VÖLLIG LOS, INDEM SIE DIE 'RAFFINIERTEN' (UND REVOLUTIONÄREN) DIALEKTIK DURCH DIE 'SCHLICHTEN' (UND RUHIGEN) 'EVOLUTION' ERSETZEN

Auf dem Gebiet der Philosophie segelte der Revisionismus im Kielwasser der bürgerlich professoralen 'Wissenschaft'. Die Professoren gingen 'zurück zu Kant' - und der Revisionismus trottete hinter den Neokantianern her; die Professoren käuten die abgedroschenen pfäffischen Banalitäten gegen den philosophischen Materialismus wieder -, und die Revisionisten murmelten mit nachsichtigem Lächeln (Wort für Wort nach dem letzten Handbuch), der Materialismus sei längst 'widerlegt'; die Professoren behandelten Hegel als "toten Hund" [116], zuckten über die Dialektik verächtlich die Achseln, obwohl sie selber den Idealismus predigten, aber einen tausendmal seichterem und vulgärerem als den Hegelschen - und die Revisionisten folgten ihnen in den Sumpf der philosophischen Verflachung der Wissenschaft, indem sie die 'raffinierte' (und revolutionäre) Dialektik durch die 'schlichte' (und ruhige) 'Evolution' ersetzten.

Aus: "Marxismus und Revisionismus" (vor dem 3. April 1908)

Allen diesen Leuten kann nicht unerkannt geblieben sein, daß Marx und Engels ihre philosophischen Anschauungen dutzendmal als dialektischen Materialismus bezeichnet haben. Und alle diese Leute, die, trotz scharfer Differenzen in den politischen Ansichten, durch ihre Feindschaft gegen den dialektischen Materialismus geeint sind, erheben gleichzeitig Anspruch darauf, in der Philosophie Marxisten zu sein! Die Engelsche Dialektik sei 'Mystik' erklärt Berman. Die Ansichten von Engels seien 'veraltet', wirft Baserow so nebenbei, als etwas Selbstverständliches, hin. Der Materialismus sei widerlegt von unseren wackeren Streitern, die sich stolz auf die 'moderne Erkenntnistheorie', die 'neueste Philosophie' (oder den neuesten Positivismus), auf die 'Philosophie der modernen Naturwissenschaft' oder gar die 'Philosophie der Naturwissenschaft des 20. Jahrhunderts' berufen. Gestützt auf alle diese angeblich neuesten Lehren, versteigen sich unsere Vernichter des dialektischen Materialismus kühn bis zum direkten Fideismus (das tritt bei Lunatscharski am klarsten hervor, aber durchaus nicht bei ihm allein!). Sobald es aber darum geht, ihre Stellung zu Marx und Engels direkt zu bestimmen, verlieren sie plötzlich allen Mut und alle Achtung vor ihren eigenen Überzeugungen. In der Tat sagen sie sich vom dialektischen Materialismus, d.h. vom Marxismus, völlig los. In Worten machen sie endlose

Ausflüchte, versuchen sie, das Wesen der Frage zu umgehen, ihre Abtrünnigkeit zu verdecken und an die Stelle des Materialismus überhaupt irgendeinen einzelnen Materialisten zu setzen; sie weigern sich entschieden, die unzähligen materialistischen Äußerungen von Marx und Engels direkt zu analysieren. Eine wahre 'Meuterei auf den Knien', wie sich ein Marxist treffend ausdrückte. Das ist der typische philosophische Revisionismus, denn nur die Revisionisten haben eine traurige Berühmtheit dadurch erlangt, daß sie den Grundanschauungen des Marxismus abtrünnig geworden sind und Angst haben oder unfähig sind, offen, direkt, entschieden und klar mit aufgegebenen Anschauungen 'Abrechnung zu halten'.

Aus: "Materialismus und Empiriekritizismus. Kritische Bemerkungen über eine reaktionäre Philosophie". Vorwort zur ersten Ausgabe. (Febr.-Okt. 1908)

Die Dialektik wird durch Eklektizismus ersetzt. Das ist, was den Marxismus anlangt, die allgemein übliche, am weitesten verbreitete Erscheinung in der offiziellen sozialdemokratischen Literatur unserer Tage. Ein solches Ersetzen ist natürlich nichts Neues, es war sogar in der Geschichte der klassischen griechischen Philosophie zu beobachten. Bei der Verfälschung des Marxismus in Opportunismus pflegt die Verfälschung der Dialektik in Eklektizismus die Massen am leichtesten zu täuschen, sie gewährt eine scheinbare Befriedigung, berücksichtigt scheinbar alle Seiten des Prozesses, alle Entwicklungstendenzen, alle widerspruchsvollen Einflüsse usw., während sie in Wirklichkeit gar keine einheitliche, keine revolutionäre, Auffassung des gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses gibt.

Aus: "Staat und Revolution" (August-Sept. 1917)

Worin besteht der Hauptfehler aller dieser opportunistischen Argumente? Darin, daß in dieser Argumentation die sozialistische Theorie des Klassenkampfes als der einzigen realen Triebkraft der Geschichte faktisch ersetzt wird durch die bürgerliche Theorie des "solidarischen", "gesellschaftlichen" Fortschritts. Nach der Lehre des Sozialismus, d. h. des Marxismus (von einem nichtmarxistischen Sozialismus kann heute im Ernst schon nicht mehr die Rede sein), ist die wirkliche Triebkraft der Geschichte der revolutionäre Kampf der Klassen; die Reformen sind ein Nebenprodukt dieses Kampfes, ein Nebenprodukt, weil sie Ausdruck erfolgloser Versuche sind, diesen Kampf abzuschwächen, ihm die Schärfe zu nehmen usw. Nach der Lehre der bürgerlichen Philosophen ist die Triebkraft des Fortschritts die Solidarität aller Elemente der Gesellschaft, die sich der "Unvollkommenheit" dieser oder jener Einrichtung bewußt geworden sind. Die erste Lehre ist materialistisch, die zweite idealistisch. Die erste ist revolutionär. Die zweite ist reformistisch. Die erste bildet die Grundlage für die Taktik des Proletariats in den modernen kapitalistischen Ländern. die zweite - für die Taktik der Bourgeoisie.

Aus: Noch einmal über ein Dumakabinett (Veröffentlicht in "Echo", Nr. 6, 28. Juni 1906)

"REVISION" DER MARXISTISCHEN POLITISCHEN ÖKONOMIE, HOFFNUNG AUF EINE NEUE FRIEDENSÄRA DES KAPITALISMUS

Geht man zur politischen Ökonomie über, so ist vor allem zu bemerken, daß auf diesem Gebiet die 'Korrekturen' der Revisionisten noch weitaus vielseitiger und umfassender waren; man war bestrebt 'durch neues Material über die Wirtschaftsentwicklung' auf das Publikum Eindruck zu machen. Man erklärte, in der Landwirtschaft vollziehe sich überhaupt keine Konzentration und keine Verdrängung des Kleinbetriebes durch den Großbetrieb, und auf dem Gebiet des Handels und der Industrie vollziehe sie sich nur äußerst langsam. Man erklärte, die Krisen seien jetzt seltener und schwächer geworden, die Truste und Kartelle würden wahrscheinlich dem Kapital die Möglichkeit geben, die Krisen gänzlich zu beseitigen. Man erklärte 'die Theorie des Zusammenbruchs', dem der

Kapitalismus entgegengehe, sei unhaltbar, denn es trete eine Tendenz zur Abstumpfung und Milderung der Klassengegensätze zutage. Man erklärte schließlich, auch eine Korrektur der Marxschen Werttheorie nach Böhm-Bawerk könnte nicht schaden.

Der Kampf gegen die Revisionisten in diesen Fragen führte ebenso zu einer fruchtbaren Belebung des theoretischen Denkens des internationalen Sozialismus wie zwanzig Jahre vorher die Polemik von Engels gegen Dühring. Die Beweisgründe der Revisionisten wurden anhand von Zahlen und Tatsachen geprüft. Es wurde nachgewiesen, daß die Revisionisten in Bezug auf den heutigen Kleinbetrieb systematisch Schönfärberei treiben. Die Tatsache der technischen und kommerziellen Überlegenheit des Großbetriebs über den Kleinbetrieb nicht nur in der Industrie, sondern auch in der Landwirtschaft wird durch unwiderlegliche Tatsachen bewiesen. Doch ist in der Landwirtschaft die Warenproduktion ungleich schwächer entwickelt, und die heutigen Statistiker und Ökonomen verstehen es gewöhnlich schlecht, jene besonderen Zweige (manchmal sogar Operationen) der Landwirtschaft herauszugreifen, in denen die fortschreitende Einbeziehung der Landwirtschaft in den Austauschverkehr der Weltwirtschaft zum Ausdruck kommt. Der Kleinproduzent behauptet sich auf den Ruinen der Naturalwirtschaft durch unendliche Verschlechterung der Ernährung, durch chronisches Hungern, durch Verlängerung des Arbeitstages, durch Verschlechterung der Qualität und der Wartung des Viehs, kurz, durch dieselben Mittel, mit deren Hilfe sich auch das Handwerk gegen die kapitalistische Manufaktur behauptete. Jeder Schritt vorwärts, den Wissenschaft und Technik machen, untergräbt unvermeidlich und unerbittlich die Grundlagen des Kleinbetriebs in der kapitalistischen Gesellschaft, und Aufgabe der sozialistischen Ökonomie ist es, diesen Prozeß in allen seinen oft komplizierten und verworrenen Formen zu untersuchen und dem Kleinproduzenten die Unmöglichkeit nachzuweisen, sich unter dem Kapitalismus zu behaupten, die Ausweglosigkeit der Bauernwirtschaft unter dem Kapitalismus, die Notwendigkeit des Übergangs des Bauern auf den Standpunkt des Proletariers. In wissenschaftlicher Beziehung sündigten die Revisionisten in dieser Frage durch oberflächliche Verallgemeinerung einseitig herausgegriffener Tatsachen, die sie aus ihrem Zusammenhang mit der ganzen kapitalistischen Ordnung herausrissen; in politischer Beziehung jedoch sündigten sie dadurch, daß sie unvermeidlich, bewußt oder unbewußt, den Bauern zum Eigentümerstandpunkt (d. h. zum Standpunkt der Bourgeoisie) riefen oder drängten, statt ihn zum Standpunkt des revolutionären Proletariers zu drängen.

Mit der Krisen- und Zusammenbruchstheorie war es beim Revisionismus noch schlechter bestellt. Nur ganz kurzsichtige Leute konnten - und nur ganz kurze Zeit - unter dem Einfluß einiger Jahre des industriellen Aufschwungs und der Prosperität an eine Änderung der Grundlagen der Marxschen Lehre denken. Daß die Krisen sich noch lange nicht überlebt haben, das zeigte den Revisionisten sehr rasch die Wirklichkeit: Nach der Prosperität trat die Krise ein. Die Formen, die Aufeinanderfolge, das Bild der einzelnen Krisen änderten sich, doch die Krisen blieben ein unvermeidlicher Bestandteil der kapitalistischen Ordnung. Die Kartelle und Truste, die die Produktion zusammenfaßten, steigerten zugleich vor aller Augen die Anarchie der Produktion, die Unsicherheit der Existenz des Proletariats und den Druck des Kapitals und verschärften so in noch nie dagewesenen Maße die Klassengegensätze. Daß der Kapitalismus dem Zusammenbruch entgegengeht - sowohl im Sinne einzelner politischer und ökonomischer Krisen als auch im Sinne des völligen Zusammenbruchs der ganzen kapitalistischen Ordnung -, das bewiesen gerade die neusten Riesentruste mit besonderer Anschaulichkeit und in besonders großem Ausmaß.

Aus: "Marxismus und Revisionismus" (vor dem 3. April 1908)

Mit dieser Definition des Imperialismus geraten wir in vollem Widerspruch zu K. Kautsky, der es ablehnt, im Imperialismus eine 'Phase des Kapitalismus' zu sehen, und der den Imperialismus als die Politik definiert, die vom Finanzkapital 'bevorzugt' wird, als das Streben der 'industriellen' Länder, 'agrarische' Länder zu annektieren.¹ Diese Definition Kautskys ist theoretisch durch und durch falsch. Die Besonderheit des Imperialismus ist die Herrschaft eben nicht des Industrie-,

sondern des Finanzkapitals, daß Streben, eben nicht nur Agrarländer, sondern beliebige Länder zu annektieren. Kautsky trennt die Politik des Imperialismus von seiner Ökonomik, trennt den Monopolismus in der Politik von dem Monopolismus in der Ökonomik, um seinem platten bürgerlichen Reformismus wie 'Abrüstung', 'Ultraimperialismus' und ähnlichen Unsinn den Weg zu ebnen. Sinn und Zweck dieser theoretischen Fälschung läuft einzig und allein darauf hinaus, die tiefsten Widersprüche des Imperialismus zu vertuschen und auf diese Weise die Theorie der 'Einheit' mit den Apologeten des Imperialismus, den offenen Sozialchauvinisten und Opportunisten, zu rechtfertigen.

Aus: "Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus" (veröffentlicht im Dezember 1916 im 'Sbornik Sozial-Demokrata' Nr. 2)

Aus der Notwendigkeit des Imperialismus folgern die Linken die Notwendigkeit revolutionärer Aktionen. Die Theorie des 'Ultraimperialismus' dient Kautsky dazu, die Opportunisten zu rechtfertigen, die Dinge in einem Lichte erscheinen zu lassen, als ob sie keineswegs auf die Seite der Bourgeoisie übergegangen seien, sondern einfach an den sofortigen Sozialismus 'nicht glauben' und erwarten, daß uns 'vielleicht' eine neue 'Ära' der Abrüstung und des dauernden Friedens bevorstehe. Diese 'Theorie' läuft darauf hinaus und nur darauf hinaus, daß Kautsky mit der Hoffnung auf eine neue Friedensära des Kapitalismus den Anschluß der Opportunisten und der offiziellen sozialdemokratischen Parteien an die Bourgeoisie und ihrer Absage an die revolutionäre (das heißt proletarische) Taktik während der gegenwärtigen stürmischen Ära rechtfertigt, trotz aller feierlichen Erklärungen der Baseler Resolution!

Aus: "Der Zusammenbruch der II. Internationale" (veröffentlicht 1915, in der Zeitschrift "Kommunist" Nr.1-2)

SIE VERLEUGNEN DEN KLASSENKAMPF UND PREDIGEN VON DER ZUSAMMENARBEIT DER KLASSEN.

Auf dem Gebiet der Politik hat der Revisionismus versucht, die Grundlage des Marxismus, d.h. die Lehre vom Klassenkampf, tatsächlich zu revidieren. Politische Freiheit, Demokratie, allgemeines Wahlrecht entzögen dem Klassenkampf den Boden, sagte man uns und dadurch werde der alte Satz des 'kommunistischen Manifestes', 'die Arbeiter haben ja kein Vaterland', unrichtig. In der Demokratie dürfe man, da ja der 'Wille der Mehrheit' herrsche, weder den Staat als Organ der Klassenherrschaft betrachten noch Bündnisse mit der fortschrittlichen, sozialreformerischen Bourgeoisie gegen die Reaktionäre ablehnen.

Unbestreitbar liefen diese Einwände der Revisionisten auf ein ziemlich geschlossenes System von Anschauungen hinaus - nämlich auf die längst bekannten liberal-bürgerlichen Anschauungen. Die Liberalen sagten immer, Klassen- und Klassenteilungen würden durch den bürgerlichen Parlamentarismus aufgehoben, da unterschiedslos alle Bürger das Stimmrecht, das Recht der Beteiligung an den Staatsgeschäften besäßen. Die ganze Geschichte Europas in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die ganze Geschichte der russischen Revolution zu Anfang des 20. Jahrhunderts zeigt mit aller Deutlichkeit, wie widersinnig solche Ansichten sind. Unter der Freiheit des 'demokratischen' Kapitalismus werden die ökonomischen Unterschiede nicht abgeschwächt, sondern gesteigert und verschärft. Der Parlamentarismus beseitigt nicht, sondern enthüllt das Wesen der allerdemokratischsten bürgerlichen Republiken als Organe der Klassenunterdrückung. Dadurch, daß der Parlamentarismus die Aufklärung und Organisierung unvergleichlich breiterer Bevölkerungsmassen fördert als früher an den politischen Ereignissen aktiv beteiligt waren, bereitet er nicht die Beseitigung der Krisen und der politischen Revolutionen vor, sondern die höchste Verschärfung des Bürgerkrieges während dieser Revolutionen. Die Pariser Ereignisse im Frühjahr 1871 und die russischen im Winter 1905 zeigten mit vollster Klarheit, wie unausbleiblich diese Verschärfung eintritt. Um die proletarische Bewegung niederzuwerfen, traf die französische

Bourgeoisie, ohne auch nur einen Augenblick zu schwanken, eine Abmachung mit dem Feind der gesamten Nation, mit den fremdländischen Truppen, die ihr Vaterland verheert hatten. Wer die zwangsläufige innere Dialektik des Parlamentarismus und des bürgerlichen Demokratismus nicht begreift, die eine noch heftigere Austragung des Streites durch Massengewalt mit sich bringt als in früheren Zeiten - der wird niemals imstande sein, auf dem Boden des Parlamentarismus eine prinzipienfeste Propaganda und Agitation zu treiben, die die Arbeitermassen tatsächlich zur siegreichen Beteiligung an solchem 'Streit' vorbereitet. Die Erfahrungen der Bündnisse, Abkommen und Blocks mit dem sozialreformerischen Liberalismus im Westen und mit dem liberalen Reformismus (Kadetten) in der russischen Revolution haben überzeugend gezeigt, daß diese Abkommen das Bewußtsein der Massen nur abstumpfen und die wirkliche Bedeutung ihres Kampfes nicht verstärken, sondern abschwächen, weil sie die Kämpfenden an die kampfunfähigsten, wankelmütigsten und verräterischsten Elemente binden. Der französische Millerandismus - der großzügigste Versuch der Anwendung der revisionistischen politischen Taktik in breitem, wirklich nationalen Maßstab - hat eine praktische Bewertung des Revisionismus ergeben, die das Proletariat der ganzen Welt niemals vergessen wird.

Aus: "Marxismus und Revisionismus" (vor dem 3. April 1908)

Der Staat ist das Produkt und die Äußerung der Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze. Der Staat entsteht dort, dann und insofern, wo, wann und inwiefern die Klassengegensätze objektiv nicht versöhnt werden können. Und umgekehrt: Das Bestehen des Staates beweist, daß die Klassengegensätze unversöhnlich sind.

Gerade in diesem wichtigsten und grundlegenden Punkt beginnt die Entstellung des Marxismus, die in zwei Hauptlinien verläuft.

Auf der einen Seite pflegen bürgerliche und besonders kleinbürgerliche Ideologen - die sich unter dem Druck unbestreitbarer geschichtlicher Tatsachen gezwungen sehen, anzuerkennen, daß der Staat nur dort vorhanden ist, wo es Klassengegensätze und Klassenkampf gibt - Marx in der Weise zu 'verbessern', daß der Staat sich als Organ der Klassenversöhnung erweist. Nach Marx hätte der Staat weder entstehen noch bestehen können, wenn eine Versöhnung der Klassen möglich wäre. Bei den kleinbürgerlichen und philisterhaften Professoren und Publizisten kommt es - oft unter wohlwollenden Hinweisen auf Marx! - so heraus, daß der Staat gerade die Klassen versöhne. Nach Marx ist der Staat ein Organ der Klassenherrschaft, ein Organ zur Unterdrückung der einen Klasse durch die andere, ist die Errichtung derjenigen 'Ordnung', die diese Unterdrückung sanktioniert und festigt, indem sie den Konflikt der Klassen dämpft. Nach Ansicht der kleinbürgerlichen Politiker ist die Ordnung gerade die Versöhnung der Klassen und nicht die Unterdrückung der einen Klasse durch die andere; den Konflikt dämpfen bedeute versöhnen und nicht, es den unterdrückten Klassen unmöglich machen, bestimmte Mittel und Methoden des Klassenkampfes zum Sturz der Unterdrücker zu gebrauchen.

Alle Sozialrevolutionäre und Menschewiki zum Beispiel sind während der Revolution 1917, als sich die Frage nach der Bedeutung und der Rolle des Staates gerade in ihrer ganzen Größe erhob, sich praktisch erhob als Frage der sofortigen Aktion, und zudem der Massenaktion - alle sind sie mit einem Schlag gänzlich zur kleinbürgerlichen Theorie der 'Versöhnung' der Klassen durch den 'Staat' hinabgesunken. Die zahllosen Resolutionen und Artikel der Politiker dieser beiden Parteien sind völlig von dieser kleinbürgerlichen und philisterhaften Theorie der 'Versöhnung' durchdrungen. Daß der Staat das Organ der Herrschaft einer bestimmten Klasse ist, die mit ihrem Antipoden (der ihr entgegengesetzten Klasse) nicht versöhnt werden kann, das vermag die kleinbürgerliche Demokratie nie zu begreifen. Das Verhältnis zum Staat ist eines der anschaulichsten Zeugnisse dafür, daß unsere Sozialrevolutionäre und Menschewiki gar keine Sozialisten sind (was wir Bolschewiki schon immer nachweisen), sondern kleinbürgerliche Demokraten mit einer beinah-

sozialistischen Phraseologie.

Auf der anderen Seite ist die 'kautskyanische' Entstellung des Marxismus viel feiner. 'Theoretisch' wird weder in Abrede gestellt, daß der Staat ein Organ der Klassenherrschaft ist, noch daß die Klassengegensätze unversöhnlich sind. Außer acht gelassen oder vertuscht wird aber folgendes: Wenn der Staat das Produkt der Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze ist, wenn er eine über der Gesellschaft stehende, und 'sich ihr mehr und mehr entfremdende' Macht ist, so ist es klar, daß die Befreiung der unterdrückten Klasse unmöglich ist nicht nur ohne gewaltsame Revolution, sondern auch ohne Vernichtung des von der herrschenden Klasse geschaffenen Apparats der Staatsgewalt, in dem sich diese 'Entfremdung' verkörpert. Diese theoretisch von selbst einleuchtende Schlußfolgerung hat Marx, wie wir weiter unten sehen werden, auf Grund einer konkreten historischen Analyse der Aufgaben der Revolution mit größter Bestimmtheit gezogen. Und gerade diese Schlußfolgerung hat Kautsky, wir werden das ausführlich in unserer weiteren Darlegung nachweisen, - 'vergessen' und entstellt.

Aus: "Staat und Revolution" (August-Sept. 1917)

Jeder Klassenkampf ist ein politischer Kampf. Bekanntlich haben die in den Ideen des Liberalismus befangenen Opportunisten diese bedeutsamen Worte von Marx falsch verstanden und verzerrt interpretiert. Zu den Opportunisten gehörten beispielsweise die 'Ökonomen', die älteren Brüder der Liquidatoren. Die 'Ökonomen' meinten, daß jeder beliebige Zusammenstoß zwischen den Klassen schon ein politischer Kampf sei. Die 'Ökonomen' erkannten daher als 'Klassenkampf' den Kampf für einen Aufschlag von 5 Kopeken je Rubel an, ohne den höheren, entwickelten, gesamtationalen politischen Klassenkampf sehen zu wollen. Die 'Ökonomen' erkannten also die Keimformen des Klassenkampfes an, verneinten ihn jedoch in seiner entfalteten Form. Die 'Ökonomen' erkannten, anders ausgedrückt, im Klassenkampf nur das an, was vom Standpunkt der liberalen Bourgeoisie am ehesten erträglich war, während sie sich weigerten, weiter zu gehen als die Liberalen, sich weigerten, den höheren, den für den Liberalen unannehmbaren Klassenkampf anzuerkennen. Die 'Ökonomen' wurden damit zu Vertretern einer liberalen Arbeiterpolitik. Die 'Ökonomen' sagten sich damit von der marxistischen, der revolutionären Auffassung vom Klassenkampf los.

Weiter. Nicht genug damit, daß der Klassenkampf nur dann echt, konsequent, entfaltet ist, wenn er den Bereich der Politik erfaßt. Auch in der Politik kann man sich entweder auf unbedeutende Einzelfragen beschränken oder in die Tiefe gehen, bis auf den Grund. Der Marxismus erkennt den Klassenkampf erst dann als voll entfaltet, als 'gesamtational' an, wenn er nicht nur die Politik, sondern in der Politik auch das Wesentlichste: die Frage der Staatsmacht, erfaßt.

Der Liberalismus dagegen wagt es schon nicht mehr, den Klassenkampf zu leugnen, wenn die Arbeiterbewegung etwas stärker geworden ist, sucht aber den Begriff des Klassenkampfes einzuengen, zu stützen, zu kastrieren. Der Liberalismus ist bereit, den Klassenkampf auch auf dem Gebiet der Politik anzuerkennen, allerdings unter der einen Bedingung, daß die Frage der Staatsmacht nicht mit einbezogen wird. Man begreift unschwer, welche Klasseninteressen der Bourgeoisie diese liberale Entstellung des Begriffs vom Klassenkampf entspringt.

Aus: "Über die liberale und die marxistische Auffassung vom Klassenkampf", (veröffentlicht in: "Prosweschtschenije" Nr. 5, Mai 1913)

Das Wesentliche der Lehre von Karl Marx sei der Klassenkampf. Das wird sehr oft gesagt und geschrieben. Doch das ist unrichtig, und aus dieser Unrichtigkeit ergibt sich auf Schritt und Tritt eine opportunistische Entstellung des Marxismus, seine Verfälschung in einem Geiste, der ihn für

die Bourgeoisie annehmbar macht. Denn die Lehre vom Klassenkampf ist nicht von Marx, sondern vor ihm von der Bourgeoisie geschaffen worden und ist, allgemein gesprochen, für die Bourgeoisie annehmbar. Wer nur den Klassenkampf anerkennt, ist noch kein Marxist, er kann noch in den Grenzen bürgerlichen Denkens und bürgerlicher Politik geblieben sein. Den Marxismus auf die Lehre vom Klassenkampf beschränken heißt den Marxismus stützen, ihn entstellen, ihn auf das reduzieren, was für die Bourgeoisie annehmbar ist. Ein Marxist ist nur, wer die Anerkennung des Klassenkampfes auf die Anerkennung der Diktatur des Proletariats erstreckt. Hierin besteht der tiefste Unterschied des Marxisten vom durchschnittlichen Klein- (und auch Groß-) Bourgeois. Das muß der Prüfstein für das wirkliche Verstehen und Anerkennen des Marxismus sein. Und es ist nicht verwunderlich, daß, als die Geschichte Europas praktisch die Arbeiterklasse vor diese Frage stellte, nicht nur alle Opportunisten und auch Reformisten, sondern auch alle 'Kautskyaner' (Leute, die zwischen Reformismus und Marxismus pendeln) sich als erbärmliche Philister und kleinbürgerliche Demokraten erwiesen, die die Diktatur des Proletariats ablehnen. Kautskys Broschüre 'Die Diktatur des Proletariats', die im August 1918, d.h. lange nach der ersten Auflage des vorliegenden Buches, erschien, ist ein Musterstück kleinbürgerlicher Entstellung des Marxismus, der niederträchtigen Verleugnung des Marxismus in der Tat, bei heuchlerischer Anerkennung des Marxismus in Worten (siehe meine Broschüre 'Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky', Petrograd und Moskau 1918).

Der heutige Opportunismus, verkörpert in der Person seines Hauptvertreters, des früheren Marxisten K. Kautsky, fällt voll und ganz unter die angeführte Marxsche Charakteristik der bürgerlichen Haltung, denn dieser Opportunismus beschränkt das Gebiet der Anerkennung des Klassenkampfes auf das Gebiet bürgerlicher Verhältnisse. (Und innerhalb dieses Gebiets, im Rahmen dieses Gebiets, wird kein einziger gebildeter Liberaler ablehnen, den Klassenkampf 'prinzipiell' anzuerkennen!) Der Opportunismus macht in der Anerkennung des Klassenkampfes gerade vor der Hauptsache halt, vor der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus, vor der Periode des Sturzes der Bourgeoisie und ihrer völligen Vernichtung. In Wirklichkeit ist diese Periode unvermeidlich eine Periode unerhört erbitterten Klassenkampfes, und folglich muß auch der Staat dieser Periode unvermeidlich auf neue Art demokratisch (für die Proletarier und überhaupt für die Besitzlosen) und auf neue Art diktatorisch (gegen die Bourgeoisie) sein.

Aus: "Staat und Revolution" (August-Sept. 1917)

Der Verrat am Sozialismus, den die Mehrheit der Führer der II. Internationale (1889-1914) beging, bedeutet den ideologischen und politischen Zusammenbruch dieser Internationale. Die Hauptursache des Zusammenbruchs ist darin zu suchen, daß in ihr faktisch der kleinbürgerliche Opportunismus überwiegt, auf dessen bürgerlichen Charakter und auf dessen Gefährlichkeit die besten Vertreter des revolutionären Proletariats in allen Ländern schon seit langem hingewiesen haben. Die Opportunisten haben den Zusammenbruch der II. Internationale seit langem vorbereitet, indem sie die sozialistische Revolution verneinten und sie durch den bürgerlichen Reformismus ersetzten; indem sie den Klassenkampf und seinen zu bestimmten Zeitpunkten notwendigen Umschlag in den Bürgerkrieg leugneten und die Zusammenarbeit der Klassen predigten; indem sie unter der Flagge des Patriotismus und der Vaterlandsverteidigung den bürgerlichen Chauvinismus predigten und die bereits im 'Kommunistischen Manifest' dargelegte Grundwahrheit des Sozialismus, daß die Arbeiter kein Vaterland haben, ignorierten oder bestritten; indem sie sich im Kampf gegen den Militarismus auf einen spießbürgerlich-sentimentalen Standpunkt beschränkten, anstatt anzuerkennen, daß die Proletarier aller Länder einen revolutionären Krieg führen müssen; indem sie aus der notwendigen Ausnutzung des bürgerlichen Parlamentarismus und der bürgerlichen Legalität einen Fetischkult dieser Legalität machten und die unumgängliche Pflicht, in Krisenzeiten illegale Formen der Organisation und Agitation zu schaffen, der Vergessenheit preisgaben.

Aus: "Die Aufgaben der revolutionären Sozialdemokratie im europäischen Krieg. Resolution einer Gruppe von Sozialdemokraten" (September 1914)

Es wäre ganz und gar falsch anzunehmen, daß wir, um für die sozialistische Revolution zu kämpfen, den Kampf für Reformen fallenlassen müssen oder dürfen. Nicht im geringsten. Wir können nicht wissen, wie bald es gelingen wird, wie bald die objektiven Verhältnisse es zulassen werden, daß die Revolution ausbricht. Jede Besserung, jede wirkliche Besserung der Lage der Massen, sei es eine ökonomische oder eine politische, müssen wir unterstützen. Der Unterschied zwischen uns und den Reformisten (d.h. in der Schweiz den Grütlianern) wird nicht darin bestehen, daß wir gegen die Reformen, sie dafür sind. Mitnichten. Sie beschränken sich auf Reformen und degradieren sich dadurch, um einen trefflichen Ausdruck eines (seltenen!) revolutionären Mitarbeiters der 'Schwz. Metallarbeiter-Zeitung' (Nr. 40) zu gebrauchen, zu bloßen 'Krankenwärtern des Kapitalismus'. Wir sagen den Arbeitern: Stimmt für den Proporz und dgl., beschränkt aber nicht eure Tätigkeit darauf, sondern stellt auf den ersten Plan die systematische Verbreitung des Gedankens der sofortigen sozialistischen Revolution, bereitet euch dazu vor, organisiert dazu eine entsprechende gründliche Änderung der gesamten Parteitätigkeit auf der ganzen Linie. Man ist sehr oft gezwungen durch die Verhältnisse einer bürgerlichen Demokratie, zu einer Unmasse von kleinen und kleinsten Reformen Stellung zu nehmen, aber man muß es verstehen oder es erlernen, für die Reformen so (auf solche Weise) Stellung zu nehmen, daß wir - um die Sache ein bißchen mechanisch, aber drastisch auszudrücken - in jeder halbstündigen Rede 5 Minuten von den Reformen, 25 von der kommenden Revolution sprechen.

Aus: "Prinzipielles zur Militärfrage" (Dezember 1916)

SIE FALLEN VOR DER BÜRGERLICHEN DEMOKRATIE AUF DIE KNIE UND GEBEN SICH DER NICHTIGEN ILLUSION HIN, MIT HILFE DES ALLGEMEINEN WAHLRECHTS DIE MEHRHEIT ZU EROBERN UND IN DEN BESITZ DER STAATSMACHT ZU GELANGEN

Die Herren Opportunisten, einschließlich der Kautskyaner, "lehren" das Volk, der Marxschen Lehre zum Hohn, das Proletariat müsse zuerst mit Hilfe des allgemeinen Wahlrechts die Mehrheit erobern, dann auf Grund des Mehrheitsbeschlusses in den Besitz der Staatsmacht gelangen und erst dann, auf dieser Grundlage der 'konsequenten' (manche sagen: 'reinen') Demokratie, den Sozialismus errichten.

Wir aber sagen auf Grund der Lehre von Marx und der Erfahrungen der russischen Revolution:

Das Proletariat muß zuerst die Bourgeoisie stürzen und sich die Staatsmacht erobern. Dann muß es diese Staatsmacht, das heißt die Diktatur des Proletariats, als Werkzeug seiner Klasse gebrauchen, um die Sympathie der Mehrheit der Werktätigen zu gewinnen.

Aus: "Die Wahlen zur konstituierenden Versammlung und die Diktatur des Proletariats" (Dezember 1919)

Diese Dialektik haben die Verräter, Dummköpfe und Pedanten der II. Internationale nie begreifen können: das Proletariat kann nicht siegen, ohne die Mehrheit der Bevölkerung für sich zu erobern. Allein diese Eroberung unter der Herrschaft der Bourgeoisie auf die Erzielung einer Stimmenmehrheit bei Wahlen beschränken oder sie davon abhängig machen zu wollen zeugt von abgrundtiefer Beschränktheit oder läuft auf einen glatten Betrug an den Arbeitern hinaus. Um die Mehrheit der Bevölkerung für sich zu gewinnen, muß das Proletariat erstens die Bourgeoisie stürzen und die Staatsmacht erobern; es muß zweitens die Sowjetmacht einführen, nachdem es den alten Staatsapparat in Trümmer geschlagen hat, wodurch es sofort die Herrschaft, die Autorität, den

Einfluß der Bourgeoisie und der kleinbürgerlichen Paktierer unter den nichtproletarischen werktätigen Massen untergräbt.

Aus: "Die Wahlen zur konstituierenden Versammlung und die Diktatur des Proletariats" (Dezember 1919)

Die meisten sozialistischen Führer in Europa, sowohl sozialchauvinistischer als auch Kautskyscher Richtung, stecken so tief in rein spießbürgerlichen Vorurteilen, die die Jahrzehnte eines verhältnismäßig 'friedlichen' Kapitalismus und bürgerlichen Parlamentarismus hervorgebracht haben, daß sie die Sowjetmacht und die Diktatur des Proletariats nicht verstehen können. Das Proletariat ist außerstande, seine weltgeschichtliche Befreiungsmision zu erfüllen, wenn es diese Führer nicht aus dem Wege räumt, wenn es sie nicht davonjagt. Diese Leute haben den bürgerlichen Lügen über die Sowjetmacht in Rußland ganz oder halb geglaubt und vermochten nicht, das Wesen der neuen, der proletarischen Demokratie, der Demokratie für die Werktätigen, der sozialistischen Demokratie, die in der Sowjetunion verkörpert ist, von der bürgerlichen Demokratie zu unterscheiden, die sie sklavisch anbeten und 'reine Demokratie' oder 'Demokratie' schlechthin nennen.

Diese blinden, durch bürgerliche Vorurteile vernagelten Leute haben die weltgeschichtliche Wendung von der bürgerlichen zur proletarischen Demokratie, von der bürgerlichen zur proletarischen Diktatur nicht verstanden. Sie verwechseln diese oder jene Besonderheit der russischen Sowjetmacht, ihrer geschichtlichen Entwicklung in Rußland mit der Sowjetmacht in ihrer internationalen Bedeutung.

Aus: "Gruß an die ungarischen Arbeiter", (veröffentlicht in: "Prawda" Nr. 115, 29. Mai 1919)

Die Schuld der sozialrevolutionären und menschewistischen Führer besteht vor allem darin, daß sie nicht an die Massen glauben, Angst vor ihrer Initiative, Angst vor ihrer Selbständigkeit haben, daß sie vor der revolutionären Energie der Massen zittern, statt sie allseitig und rückhaltlos zu unterstützen. Hier liegt eine der tiefsten Ursachen für die Unentschlossenheit der sozialrevolutionären und menschewistischen Führer, ihrer Schwankungen, ihrer endlosen und endlos unfruchtbaren Versuche, neuen Wein in die alten Schläuche des alten, bürokratischen Staatsapparats zu gießen.

Aus: "Eine der Kernfragen der Revolution", (veröffentlicht in: "Rabotschi Put" Nr.10, 27. [14.] September 1917)

III. DER REVISIONISMUS IST EINE AUSWIRKUNG DES EINFLUSSES DER BOURGEOISIE AUF DIE ARBEITERBEWEGUNG

DER REVISIONISMUS IST PRODUKT DER "PAZIFISTISCHEN" EPOCHE IN DER ENTWICKLUNG DER ARBEITERBEWEGUNG

Die grundlegenden taktischen Differenzen in der modernen Arbeiterbewegung Europas und Amerikas laufen auf den Kampf gegen zwei größere Richtungen hinaus, die vom Marxismus, der faktisch zur herrschenden Theorie in dieser Bewegung geworden ist, abweichen. Diese zwei Richtungen sind der Revisionismus (Opportunismus, Reformismus) und der Anarchismus (Anarchosyndikalismus, Anarchosozialismus). Diese beiden Abweichungen von der in der Arbeiterbewegung herrschenden marxistischen Theorie und marxistischen Taktik sind während der mehr als fünfzigjährigen Geschichte der proletarischen Massenbewegung in verschiedenen Formen und verschiedenen Schattierungen in allen zivilisierten Ländern zu beobachten.

Schon diese Tatsache allein erhellt, daß sich diese Abweichungen weder aus Zufälligkeiten noch aus Irrtümern einzelner Personen oder Gruppen, noch selbst aus dem Einfluß nationaler Besonderheiten oder Traditionen usw. erklären lassen. Es muß tieferliegende Ursachen geben, die in der Wirtschaftsordnung und im Charakter der Entwicklung aller kapitalistischen Ländern wurzeln und diese Abweichungen ständig erzeugen.

Aus: "Die Differenzen in der europäischen Arbeiterbewegung" (Veröffentlicht in der Zeitschrift 'Swesda', Nr. 1, 16. Dezember 1910)

Die jüngsten Ereignisse haben ja gerade gezeigt, daß einerseits die objektiven Bedingungen für den imperialistischen (d.h. dem höchsten, letzten Stadium des Kapitalismus entsprechenden) Krieg herangereift waren und daß andererseits die Jahrzehnte der sogenannten friedlichen Epoche in allen Ländern Europas eine Unmasse von kleinbürgerlichem, opportunistischem Mist innerhalb der sozialistischen Parteien angehäuft hatten. Schon seit etwa fünfzehn Jahren, seit der berühmten "Bernstein-iade" in Deutschland - in vielen Ländern auch schon früher - steht das Problem dieses opportunistischen, fremden Elements in den proletarischen Parteien auf der Tagesordnung, und es dürfte sich kaum ein namenhafter Marxist finden, der nicht zu wiederholten Malen und bei verschiedenen Anlässen anerkannt hätte, daß die Opportunisten tatsächlich ein der sozialistischen Revolution feindliches, ein nichtproletarisches Element darstellen. Das besonders rasche Anwachsen dieses sozialen Elements in den letzten Jahren unterliegt keinem Zweifel: Es sind dies Beamte der legalen Arbeiterverbände, Parlamentarier und sonstige Intellektuelle, die in der legalen Massenbewegung ein bequemes und ruhiges Plätzchen gefunden haben, gewisse Schichten von bestbezahlten Arbeitern, kleinen Angestellten usw. usf.. Der Krieg hat anschaulich gezeigt, daß zur Zeit einer Krise (und die Epoche des Imperialismus ist unvermeidlich eine Epoche von Krisen jeder Art) eine stattliche Anzahl von Opportunisten, die von der Bourgeoisie unterstützt und zum Teil direkt von ihr gelenkt werden (das ist besonders wichtig!), auf die Seite der Bourgeoisie überläuft, den Sozialismus verrät, der Arbeitersache schadet und sie zugrunde richtet. In jeder Krise wird die Bourgeoisie stets den Opportunisten Beistand leisten und den revolutionären Teil des Proletariats - vor nichts haltmachend, durch die gesetzwidrigsten, grausamsten militärischen Maßnahmen - unterdrücken. Die Opportunisten sind bürgerliche Feinde der proletarischen Revolution, die sich in Friedenszeiten in den Arbeiterparteien einnisten und ihre bürgerliche Arbeit im geheimen verrichten, sich in Krisenepochen aber sofort als offene Verbündete der gesamten vereinigten Bourgeoisie erweisen - von der konservativen bis zur radikalsten und demokratischsten, von der freigeistigen bis zur religiösen und klerikalen. Wer diese Wahrheit nach den Ereignissen, die wir erleben, noch nicht begriffen hat, der betrügt hoffnungslos sich selbst und die Arbeiter. Fälle persönlichen Überlaufens sind dabei unausbleiblich, aber man darf nicht vergessen, daß sie erst durch das Vorhandensein einer Schicht und einer Strömung kleinbürgerlicher Opportunisten Bedeutung gewinnen. Die Sozialchauvinisten Hyndmann, Vandervelde, Guesde, Plechanov und Kautsky hätten keinerlei Bedeutung, wenn ihre charakterlosen und abgeschmackten Reden zur Verteidigung des bürgerlichen Patriotismus nicht von ganzen opportunistischen Gesellschaftsschichten und von ganzen Haufen bürgerlicher Zeitungen und bürgerlicher Politiker aufgegriffen würden.

Aus: "Was Weiter?", (Veröffentlicht in 'Sozial-Demokrat' Nr. 36, 9. Januar 1915)

Der Zusammenbruch der II. Internationale des sozialistischen Opportunismus. Letzterer erwuchs als Produkt der vorhergegangenen "friedlichen" Entwicklungsepoche der Arbeiterbewegung. Diese Epoche lehrte die Arbeiterklasse den Gebrauch so wichtiger Kampfmittel wie die Ausnutzung des Parlamentarismus und aller legalen Möglichkeiten, die Gründung ökonomischer und politischer Massenorganisationen, die Schaffung einer weitverbreiteten Arbeiterpresse usw. Andererseits erzeugte diese Epoche eine Tendenz zur Leugnung des Klassenkampfes und zur Predigt des sozialen Friedens, zur Verneinung der sozialistischen Revolution, zur prinzipiellen Ablehnung

illegalen Organisationen, zur Bejahung des bürgerlichen Patriotismus usw. Bestimmte Schichten der Arbeiterklasse (die Bürokratie in der Arbeiterbewegung und die Arbeiteraristokratie, für die ein kleiner Teil der Profite aus der Ausbeutung der Kolonien und aus der privilegierten Lage ihres "Vaterlandes" auf dem Weltmarkt abfiel) sowie die kleinbürgerlichen Mitläufer innerhalb der sozialistischen Parteien waren die soziale Hauptstütze dieser Tendenzen und die Träger des bürgerlichen Einflusses auf das Proletariat.

Der verderbliche Einfluß des Opportunismus trat besonders kraß in der Politik der Mehrheit der offiziellen sozialdemokratischen Parteien der II. Internationale während des Krieges zutage. Bewilligung der Kriegskredite, Eintritt in die Kabinette, Politik des "Burgfriedens", Verzicht auf illegale Organisationen zu einer Zeit, wo die Legalität aufgehoben ist - das alles bedeutet Durchkreuzung der wichtigsten Beschlüsse der Internationale und direkten Verrat am Sozialismus.

Aus: "Der Opportunismus und der Zusammenbruch der II. Internationale", in: "Die Konferenz der Auslandssektion der SDAPR", (vor dem 19. Febr. 1915)

DIE SOZIALE BASTION DES REVISIONISMUS IST DIE ARBEITERARISTOKRATIE

Hier müssen wir die Frage stellen, wodurch sich die Zähigkeit dieser Richtungen in Europa erklärt und warum dieser Opportunismus in Westeuropa stärker ist als bei uns. Nun, weil die fortgeschrittenen Länder die Möglichkeit hatten und haben, ihre Kultur auf Kosten einer Milliarde unterdrückter Menschen zu schaffen. Weil die Kapitalisten dieser Länder viel mehr an Profit einstecken, als durch die Auspowerung der Arbeiter ihres eigenen Landes erzielen können.

Vor dem Kriege schätzte man, daß die drei reichsten Länder - England, Frankreich und Deutschland - allein auf ihrem Kapitalexport, abgesehen von anderen Einkünften, 8 - 10 Milliarden Francs Einnahmen im Jahr haben.

Es ist klar, daß man von dieser hübschen Summe unschwer eine halbe Milliarde für milde Gaben an die Arbeiterführer, die Arbeiteraristokratie, für Bestechungen aller Art abzweigen kann. Das Ganze läuft ja tatsächlich auf Bestechung hinaus. Es geschieht auf tausenderlei verschiedenen Wegen: durch Hebung der Kultur in den größten Zentren, durch Gründung von Bildungsanstalten, durch Schaffung von Tausenden warmer Pöstchen für die Führer der Genossenschaften, der Gewerkschaften und der Parlamentsfraktion. Aber es geschieht überall, wo moderne zivilisierte kapitalistische Verhältnisse bestehen. Und diese Milliarden an Extraprofit bilden die ökonomische Grundlage des Opportunismus in der Arbeiterbewegung.

Aus: "II. Kongreß der Kommunistischen Internationale: Referat über die internationale Lage und die Hauptaufgaben der Kommunistischen Internationale" (19. Juli 1920)

Eine der Hauptursachen, welche die revolutionäre Arbeiterbewegung in den entwickelten kapitalistischen Ländern erschweren, besteht darin, daß es dem Kapital hier dank dem Kolonialbesitz und den Extraprofiten des Finanzkapitals usw. gelungen ist, eine relativ breite und feste Schicht der Arbeiteraristokratie herauszubilden, die eine kleine Minderheit ist. Sie erfreut sich besserer Lohnbedingungen und ist am meisten vom Geist zünftlerischer Beschränktheit, von kleinbürgerlichen und imperialistischen Vorurteilen durchdrungen. Das ist die wahre soziale "Stütze" der II. Internationale, der Reformisten und "Zentristen", und im gegenwärtigen Augenblick dürfte das wohl die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie sein.

Aus: "Thesen über die Hauptaufgaben des Zweiten Kongresses der Kommunistischen Internationale" (4. Juli 1920)

In Wirklichkeit aber schafft die formale Zugehörigkeit der Opportunisten zu den Arbeiterparteien

keineswegs die Tatsache aus der Welt, daß sie, objektiv, eine politische Abteilung der Bourgeoisie, Schrittmacher ihres Einflusses, ihre Agenten in der Arbeiterbewegung sind.

Aus: "Der Zusammenbruch der II. Internationale", (geschrieben in der zweiten Hälfte Mai und der ersten Hälfte Juni 1915)

DIE ZICKZACKWEGE DER BÜRGERLICHEN TAKTIK HABEN EINE STÄRKUNG DES REVISIONISMUS IN DER ARBEITERBEWEGUNG ZUR FOLGE

Eine außerordentlich wichtige Ursache, die unter den Teilnehmern der Arbeiterbewegung Differenzen erzeugt, sind schließlich die Veränderungen in der Taktik der herrschenden Klassen im allgemeinen und der Bourgeoisie im besonderen. Wäre die Taktik der Bourgeoisie immer die gleiche oder zumindest immer gleichartig, so würde die Arbeiterklasse rasch lernen, sie mit einer ebenso gleichbleibenden oder gleichartigen Taktik zu beantworten. In Wirklichkeit bildet die Bourgeoisie in allen Ländern unvermeidlich zwei Systeme des Regierens heraus, zwei Methoden des Kampfes für ihre Interessen und für die Verteidigung ihrer Herrschaft, wobei diese zwei Methoden bald einander ablösen, bald sich miteinander in verschiedenartigen Kombinationen verflechten. Die erste Methode ist die Methode der Gewalt, die Methode der Verweigerung jeglicher Zugeständnisse an die Arbeiterbewegung, die Methode der Aufrechterhaltung aller alten und überlebten Institutionen, der Methode der unnachgiebigen Ablehnung von Reformen. Darin besteht das Wesen der konservativen Politik, die in Westeuropa immer mehr aufhört, die Politik der Grundbesitzerklassen zu sein, die immer mehr zu einer der Spielarten der allgemeinen bürgerlichen Politik wird. Die zweite Methode ist die Methode des "Liberalismus", der Schritte in der Richtung auf die Entfaltung politischer Rechte, in der Richtung auf Reformen, Zugeständnisse usw. Nicht aus böser Absicht einzelner Personen und nicht zufällig geht die Bourgeoisie von der einen Methode zur anderen über, sondern infolge der radikalen Widersprüche ihrer eigenen Lage. Die normale kapitalistische Gesellschaft kann sich nicht erfolgreich entwickeln ohne ein gefestigtes Repräsentativsystem, ohne gewisse politische Rechte der Bevölkerung, die selbstverständlich verhältnismäßig hohe Ansprüche in "kultureller" Hinsicht stellt. Diese Ansprüche auf ein bestimmtes Minimum an Kultur werden erzeugt durch die Verhältnisse der kapitalistischen Produktionsweise selbst mit ihrer hohen Technik, ihrer Kompliziertheit, Elastizität, Beweglichkeit, mit der raschen Entwicklung der Weltkonkurrenz usw. Schwankungen in der Taktik der Bourgeoisie, Übergänge vom System der Gewaltanwendung zum System von Scheinzugeständnissen sind infolgedessen charakteristisch für die Geschichte aller europäischen Länder im letzten halben Jahrhundert, wobei die verschiedenen Länder in bestimmten Perioden vorwiegend die eine oder die andere Methode entwickeln. So war zum Beispiel in den sechziger und siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts England das klassische Land der "liberalen" bürgerlichen Politik, das Deutschland der siebziger und achtziger Jahre hielt sich an die Methode der Gewalt usw. Als diese Methode in Deutschland herrschte, war der einseitige Widerhall auf dieses bürgerliche Regierungssystem das Anwachsen des Anarchosydikalismus oder, wie er damals genannt wurde, des Anarchismus in der Arbeiterbewegung (die "Jungen" zu Beginn der neunziger, Johann Most zu Beginn der achtziger Jahre). Als 1890 eine Wendung zu "Zugeständnissen" eintrat, erwies sich - wie immer - diese Wendung als noch gefährlicher für die Arbeiterbewegung, da sie den ebenso einseitigen Widerhall auf das bürgerliche "Reformertum" hervorrief: den Opportunismus in der Arbeiterbewegung. "Das positive, reale Ziel der liberalen Politik der Bourgeoisie", sagt Pannekoek, "ist die Irreführung der Arbeiter, ist das Hineintragen von Spaltung in ihre Mitte, ist das Verwandeln ihrer Politik in ein ohnmächtiges Anhängsel des ohnmächtigen, stets ohnmächtigen und ephemeren Scheinreformertums. Nicht selten erreicht die Bourgeoisie für eine gewisse Zeit ihr Ziel mit Hilfe der "liberalen" Politik, die - wie Pannekoek richtig bemerkt - eine "schlauere" Politik darstellt. Ein Teil der Arbeiter, ein Teil ihrer Vertreter läßt sich mitunter durch Scheinzugeständnisse täuschen. Die Revisionisten erklären die Lehre vom Klassenkampf für "veraltet" oder schlagen eine Politik ein, die in der Praxis die Abkehr vom Klassenkampf bedeutet. Die Zickzackwege der bürgerlichen

Taktik haben eine Stärkung des Revisionismus in der Arbeiterbewegung zur Folge und steigern nicht selten die Differenzen innerhalb der Arbeiterbewegung bis zur direkten Spaltung. Aus: "Die Differenzen in der europäischen Arbeiterbewegung", (veröffentlicht in 'Swesda' Nr. 1, 16. Dezember 1910) Der gewaltige Fortschritt des Kapitalismus in den letzten Jahrzehnten und das rasche Wachstum der Arbeiterbewegung in allen zivilisierten Ländern haben zu einer Veränderung des früheren Verhältnisses der Bourgeoisie zum Proletariat geführt. Anstatt offen, prinzipiell und direkt alle Grundsätze des Sozialismus im Namen der absoluten Unantastbarkeit des Privateigentums und der freien Konkurrenz zu bekämpfen, geht die europäische und amerikanische Bourgeoisie, vertreten durch ihre Ideologen und Politiker, immer häufiger dazu über, die sogenannten sozialen Reformen gegen die Idee der sozialen Revolution zu verfechten. Nicht Liberalismus gegen Sozialismus, sondern Reformismus gegen sozialistische Revolution - das ist die Formel der modernen "fortgeschrittenen", gebildeten Bourgeoisie. Und je höher die Entwicklung des Kapitalismus in einem bestimmten Land, je reiner die Herrschaft der Bourgeoisie, je größer die politische Freiheit, desto weiter ist das Anwendungsfeld der "neusten" bürgerlichen Lösung: Reformen gegen Revolution, stückweises Flicken des untergehenden Regimes zur Spaltung und Schwächung der Arbeiterklasse, zur Behauptung der Macht der Bourgeoisie gegen den revolutionären Sturz dieser Macht. Vom Standpunkt der internationalen Entwicklung des Sozialismus muß die erwähnte Veränderung unbedingt als ein gewaltiger Schritt vorwärts betrachtet werden. Zunächst kämpfte der Sozialismus für seine Existenz, und gegen ihn stand die auf ihre Stärke vertrauende Bourgeoisie, die kühn und konsequent den Liberalismus als ein in sich geschlossenes System ökonomischer und politischer Anschauungen verteidigte. Der Sozialismus ist groß geworden, er hat schon in der ganzen zivilisierten Welt seine Daseinsberechtigung erfochten, er kämpft heute um die Macht, und die in Zersetzung begriffene Bourgeoisie, die die Unvermeidlichkeit ihres Untergangs erkennt, strengt alle Kräfte an, um diesen Untergang um den Preis halber und heuchlerischer Zugeständnisse hinauszuzögern, um auch unter den neuen Bedingungen ihre Macht zu behaupten. Die Zuspitzung des Kampfes zwischen Reformismus und revolutionärer Sozialdemokratie innerhalb der Arbeiterbewegung ist das ganz unvermeidliche Resultat der dargelegten Veränderungen in der gesamten ökonomischen und politischen Situation aller zivilisierten Länder der Welt.

Aus: "*Der Reformismus in der russischen Sozialdemokratie*", (veröffentlicht in '*Sozial-Demokrat*' Nr. 24, 18. Oktober 1911)

DER REVISIONISMUS IST DAS DIREKTE PRODUKT DER BÜRGERLICHEN WELTKONZEPTION UND IHRES EINFLUSSES

Worin besteht seine Unvermeidlichkeit in der kapitalistischen Gesellschaft? Warum ist er tiefer als die Unterschiede infolge der nationalen Besonderheiten und des verschiedenen Entwicklungsgrades des Kapitalismus? Weil in jedem kapitalistischen Land neben dem Proletariat immer auch breite Schichten des Kleinbürgertums, der Kleinbesitzer stehen. Der Kapitalismus ist entstanden und entsteht immer wieder aus dem Kleinbetrieb. Eine ganze Reihe von "Mittelschichten" werden vom Kapitalismus unausbleiblich neu geschaffen (Anhängsel der Fabrik, Heimarbeit, kleine Werkstätten, die infolge der Anforderungen der Großindustrie, zum Beispiel der Fahrrad- und Automobilindustrie, über das ganze Land verstreut sind, usw.). Diese neuen Kleinproduzenten werden ebenso unausbleiblich wieder in die Reihen des Proletariats geschleudert. Es ist ganz natürlich, daß die kleinbürgerliche Weltanschauung in den Reihen der großen Arbeiterparteien immer und immer wieder zum Durchbruch kommt.

Aus: "*Marxismus und Revisionismus*" (geschrieben vor dem 3. April 1908)

Somit wurde die Forderung nach einer entschiedenen Schwenkung von der revolutionären Sozialdemokratie zum bürgerlichen Sozialreformismus von einer nicht minder entschiedenen

Schwenkung zur bürgerlichen Kritik an allen Grundideen des Marxismus begleitet. Da aber diese Kritik am Marxismus schon seit langem sowohl von der politischen Tribüne wie vom Katheder der Universität, sowohl in einer Unmenge von Broschüren wie, in einer Reihe gelehrter Abhandlungen betrieben wurde, da die ganze heranwachsende Jugend der gebildeten Klassen jahrzehntelang systematisch im Geiste dieser Kritik erzogen wurde, ist es nicht verwunderlich, daß die "neue kritische" Richtung in der Sozialdemokratie mit einem Schlag als etwas völlig Fertiges hervortrat, so wie Minerva dem Haupte Jupiters entstieg. Ihrem Inhalt nach brauchte sich diese Richtung nicht zu entwickeln und herauszubilden: sie wurde direkt aus der bürgerlichen Literatur in die sozialistische übertragen.

Aus: "Was tun?" (Herbst 1901 - Februar 1902)

Eine ständige Quelle der Differenzen bildet ferner der dialektische Charakter der gesellschaftlichen Entwicklung, die sich in Widersprüchen und durch Widersprüche vollzieht. Der Kapitalismus ist fortschrittlich, denn er vernichtet die alten Produktionsweisen und entwickelt die Produktivkräfte, zugleich aber hemmt er auf einer bestimmten Entwicklungsstufe das Wachstum der Produktivkräfte. Er entwickelt, organisiert und diszipliniert die Arbeiter - und er unterdrückt, unterjocht, führt zu Degeneration, Elend usw. Der Kapitalismus erzeugt selbst seinen Totengräber, schafft selbst die Elemente der neuen Ordnung, aber diese einzelnen Elemente ändern ohnen einen "Sprung" nichts an der allgemeinen Sachlage, rühren nicht an die Herrschaft des Kapitals.

Der Marxismus als Theorie des dialektischen Materialismus vermag diese Widersprüche des lebendigen Lebens, der lebendigen Geschichte des Kapitalismus und der Arbeiterbewegung zu erfassen. Aber es versteht sich von selbst, daß die Massen aus dem Leben und nicht aus Büchern lernen, und darum pflegen einzelne Personen oder Gruppen bald diesen, bald jenen Zug der kapitalistischen Entwicklung, bald die eine, bald die andere "Lehre" dieser Entwicklung aufzubauschen und sie zu einer einseitigen Theorie, zu einem einseitigen System der Taktik zu erheben.

Bürgerliche Ideologen, Liberale und Demokraten, die den Marxismus und die moderne Arbeiterbewegung nicht verstehen, fallen ständig hilflos von einem Extrem ins andere. Bald suchen sie alles daraus zu erklären, daß böse Menschen eine Klasse gegen die andere "aufhetzen", bald trösten sie sich damit, daß die Arbeiterpartei eine "friedliche Reformpartei" sei.

Als direktes Produkt dieser bürgerlichen Weltanschauung und ihres Einflusses sind sowohl der Anarchosyndikalismus als auch der Reformismus zu betrachten; sie klammern sich an eine Seite der Arbeiterbewegung, erheben die Einseitigkeit zur Theorie und erklären Tendenzen oder Züge dieser Bewegung, die eine spezifische Besonderheit dieser oder jener Periode, dieser oder jener Bedingungen des Wirkens der Arbeiterklasse darstellen, für einander ausschließend. Das wirkliche Leben aber, die wirkliche Geschichte schließt diese verschiedenen Tendenzen in sich ein, ähnlich wie das Leben und die Entwicklung in der Natur sowohl langsame Evolution als auch jähe Sprünge, Abbrechen der Allmählichkeit in sich einschließen.

Die Revisionisten halten alle Betrachtungen über "Sprünge" und über den prinzipiellen Gegensatz der Arbeiterbewegung zur ganzen alten Gesellschaft für Phrasen. Sie halten Reformen für eine teilweise Verwirklichung des Sozialismus. Der Anarchosyndikalist lehnt die "Kleinarbeit", insbesondere Ausnutzung der Parlamentstribüne, ab. In Wirklichkeit läuft diese Taktik darauf hinaus, die "großen Tage" abzuwarten, ohne zu verstehen, die Kräfte zu sammeln, die die großen Ereignisse hervorbringen.

Die einen wie die anderen hemmen die wichtigste, die dringende Arbeit: den Zusammenschluß der Arbeiter zu großen, starken, gut funktionierenden Organisationen, die imstande sind, unter allen Bedingungen gut zu funktionieren, die vom Geist des Klassenkampfes durchdrungen sind, klar ihre Ziele erkennen und in wahrhaft marxistischer Weltanschauung erzogen werden.

Aus: *"Die Differenzen in der europäischen Arbeiterbewegung"* (Veröffentlicht in *"Swesda"*, 16. Dezember 1910)

IV. ES IST NOTWENDIG, ENTSCHIEDEN GEGEN DEN REVISIONISMUS ZU KÄMPFEN

DER REVISIONISMUS MALT DIE BOURGEOISIE IN GLÄNZENDEN FARBEN, PUTZT SIE AUF, UM DIE ARBEITERKLASSE HINTERS LICHT ZU FÜHREN UND ZU ENTZWEIEN

Die imperialistische Epoche verträgt sich nicht damit, daß in ein und derselben Partei neben der Vorhut des revolutionären Proletariats eine halb kleinbürgerliche Aristokratie der Arbeiterklasse existiert, der Brocken von den Privilegien der "Großmacht"stellung "ihrer" Nation zufallen. Die alte Theorie vom Opportunismus als einer "berechtigten Schattierung" der einheitlichen, allen "Extremen" fremden Partei ist jetzt zum schlimmsten Betrug an den Arbeitern und zum größten Hindernis für die Arbeiterbewegung geworden. Der offene Opportunismus, der die Arbeitermassen sofort von sich abstößt, ist nicht so gefährlich und so schädlich wie diese Theorie der goldenen Mitte, die mit marxistischen Schlagworten die opportunistische Praxis zu rechtfertigen und mit einer Reihe von Sophismen das Unzeitgemäße revolutionärer Aktionen usw. nachzuweisen sucht. Der namhafteste Vertreter dieser Theorie und zugleich die namhafteste Autorität der II. Internationale, Kautsky, hat sich als erstklassiger Heuchler und als Virtuose in der Prostituierung des Marxismus enthüllt.

Aus: "Der Zusammenbruch der II. Internationale", (2. Maihälfte - 1. Junihälfte 1915)

Die Sozialisten, die bei Kriegsbeginn auf die Seite der Bourgeoisie übergelaufen sind, alle diese David und Scheidemann in Deutschland, die Plechanow-Potressow-Gwosdew und Co. in Rußland, haben lange und aus vollem Halse gegen die "Illusionen" der Revolutionäre gezetert, gegen die "Illusionen" des Basler Manifests, gegen die "Traumkomödie" der Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg. Sie haben in allen Tonarten die angeblich vom Kapitalismus an den Tag gelegte Macht, Lebenskraft und Anpassungsfähigkeit besungen - sie, die den Kapitalisten geholfen haben, die Arbeiterklassen der verschiedenen Länder "anzupassen", zu zähmen, hinters Licht zu führen und zu entzweien!

Aus: "Briefe aus der Ferne" (7. März 1917)

Die Bourgeoisie braucht solche Handlanger, denen ein Teil der Arbeiterklasse vertraut und die Bourgeoisie mit den Redereien über die Möglichkeit des reformerischen Wegs aufputzen und herausstreichen, dem Volk mit solchen Redereien Sand in die Augen streuen, das Volk durch Ausmalen der Reize und Möglichkeiten des reformerischen Wegs von der Revolution ablenken.

Alle Schriften der Kautsky wie auch unserer Menschewiki und Sozialrevolutionäre laufen auf ein solches Ausmalen hinaus, auf das Geflenne des feigen Spießbürgers, der vor der Revolution Angst hat.

Aus: "Über die Aufgaben der III. Internationale" (14. Juli 1919)

DIE BOURGEOISIE VERSTEHT, DAß DIE REVISIONISTEN INNERHALB DER ARBEITERBEWEGUNG, BESSERE VERTEIDIGER DER BOURGEOISIE SIND ALS DIE BOURGEOISIE SELBST

Ich will nicht darauf eingehen, wie wir das konkret durchführen müssen. Davon ist in meinen Thesen die Rede, die bereits veröffentlicht worden sind. Ich habe hier nur auf die tiefen ökonomischen Wurzeln dieser Erscheinung hinzuweisen. Diese Krankheit zieht sich hin, ihre

Heilung dauert länger, als die Optimisten hoffen zu dürfen glaubten. Der Opportunismus ist unser Hauptfeind. Der Opportunismus in den Spitzen der Arbeiterbewegung ist kein proletarischer, sondern ein bürgerlicher Sozialismus. Die Praxis hat bewiesen, daß die Politiker innerhalb der Arbeiterbewegung, die der opportunistischen Richtung angehören, bessere Verteidiger der Bourgeoisie sind als die Bourgeoisie selbst. Hätten sie nicht die Führung der Arbeiter in ihrer Hand, so könnte sich die Bourgeoisie nicht behaupten. Das beweist nicht nur die Geschichte des Kerenskiregimes in Rußland, das beweist auch die demokratische Republik in Deutschland mit ihrer sozialdemokratischen Regierung an der Spitze; das beweist die Stellung von Albert Thomas zu seiner bürgerlichen Regierung. Das beweisen die analogen Erfahrungen in England und in den Vereinigten Staaten. Hier steht unser Hauptfeind, und diesen Feind müssen wir besiegen. Wir müssen den Kongreß mit dem festen Entschluß verlassen, diesen Kampf in allen Parteien zu Ende zu führen. Das ist die Hauptaufgabe.

Aus: "II. Kongreß der Kommunistischen Internationale: Referat über die internationale Lage und die Hauptaufgaben der Kommunistischen Internationale" (19 Juli 1920)

DIE GANZE BEDEUTUNG DES KAMPFES GEGEN DEN REVISIONISMUS LIEGT DARIN, TIEFER, ZU DEN UNTERSTEN, ZU DEN WIRKLICHEN MASSEN ZU GEHEN ZU GEHEN, UM SICH DIE MASSEN ZU GEWINNEN

Von der "bürgerliche Arbeiterpartei" der alten Trade-Unions, von der privilegierten Minderheit, unterscheidet Engels die "unterste Masse", die tatsächliche Mehrheit, und an sie, die von der "bürgerlichen Ehrbarkeit" nicht angesteckt ist, appelliert er. Das ist das Wesen der marxistischen Taktik!

Wir können nicht - und niemand kann - genau ausrechnen, welcher Teil des Proletariats den Sozialchauvinisten und Opportunisten folgt und folgen wird. Das wird erst der Kampf zeigen, das wird endgültig nur die sozialistische Revolution entscheiden. Aber wir wissen mit Bestimmtheit, daß die "Vaterlandsverteidiger" im imperialistischen Krieg nur eine Minderheit darstellen. Und es ist daher unsere Pflicht, wenn wir Sozialisten bleiben wollen, tiefer, zu den untersten, zu den wirklichen Massen zu gehen: darin liegt die ganze Bedeutung des Kampfes gegen den Opportunismus und der ganze Inhalt dieses Kampfes. Indem wir enthüllen, daß die Opportunisten und Sozialchauvinisten in Wirklichkeit die Interessen der Massen verraten und verkaufen, daß sie in Wirklichkeit verbündete und Agenten der Bourgeoisie sind, lehren wir die Massen, ihre wirklichen politischen Interessen zu erkennen und durch all die langen und qualvollen Wechselfälle der imperialistischen Kriege und der imperialistischen Waffenstillstände hindurch für den Sozialismus und die Revolution zu kämpfen.

Den Massen die Unvermeidbarkeit und Notwendigkeit des Bruchs mit dem Opportunismus klarmachen, sie durch schonungslosen Kampf gegen den Opportunismus erziehen, die Erfahrungen des Krieges ausnutzen, um alle Niederträchtigkeiten der nationalliberalen Arbeiterpolitik aufzudecken und nicht zu bemänteln - das ist die einzig marxistische Linie in der Arbeiterbewegung der ganzen Welt.

Aus: "Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus" (Oktober 1916)

Gegen die Sozialverräter, gegen den Reformismus und Opportunismus - das ist die politische Linie, die auf ausnahmslos allen Gebieten des Kampfes verfolgt werden kann und verfolgt werden muß. Dann wird es uns auch gelingen, die Arbeitermassen zu gewinnen. Und gestützt auf die Arbeitermassen, wird die Avantgarde des Proletariats, die marxistische zentralisierte politische Partei, das Volk den richtigen Weg zur siegreichen Diktatur des Proletariats, zur proletarischen

Demokratie an Stelle der bürgerlichen, zur Sowjetrepublik, zur sozialistischen Gesellschaftsordnung führen.

Aus: "Gruß den italienischen, französischen und deutschen Kommunisten" (10. Oktober 1919)

Nicht das ist die Frage, ihr Herren Kautskyaner, sondern es handelt sich darum, daß ihr jetzt in den imperialistischen Ländern Europas die Lakaien spielt für die Opportunisten, die dem Proletariat als Klasse fremd sind, die Diener, Agenten der Bourgeoisie, Schrittmacher ihres Einflusses sind, von denen sich die Arbeiterbewegung befreien muß, wenn sie nicht eine bürgerliche Arbeiterbewegung bleiben soll. Eure Predigt der "Einheit" mit den Opportunisten, mit den Legien und David, den Plechanow oder Tschenkeli und Potressow usw. ist objektiv eine Verteidigung der Versklavung der Arbeiter durch die imperialistische Bourgeoisie mit Hilfe ihrer besten Agenten in der Arbeiterbewegung. Der Sieg der revolutionären Sozialdemokratie im Weltmaßstab ist absolut unvermeidlich, aber nur gegen euch wird er sich anbahnen und vorwärtsschreiten, wird er erkämpft und errungen werden, er wird ein Sieg über euch sein.

Aus: "Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus" (Oktober 1916)

Eine unerläßliche Voraussetzung für die Vorbereitung des Proletariats auf seinen Sieg ist der langwierige, beharrliche, schonungslose Kampf gegen den Opportunismus, Reformismus, Sozialchauvinismus und ähnliche bürgerliche Einflüsse und Strömungen, die unvermeidlich sind, solange das Proletariat unter kapitalistischen Verhältnissen wirkt. Ohne diesen Kampf, ohne vorhergehenden vollständigen Sieg über den Opportunismus in der Arbeiterbewegung kann von der Diktatur des Proletariats nicht die Rede sein. Der Bolschewismus hätte die Bourgeoisie in den Jahren 1917 - 1919 nicht besiegen können, wenn er nicht vorher, in den Jahren 1903 - 1917, gelernt hätte, die Menschewiki, das heißt die Opportunisten, Reformisten und Sozialchauvinisten, zu besiegen und sie schonungslos aus der Partei der proletarische Avantgarde zu vertreiben.

Aus: "Die Wahlen zur konstituierenden Versammlung und die Diktatur des Proletariats" (16. Dezember 1919)

DER REVISIONISMUS IST EINE INTERNATIONALE ERSCHEINUNG. ES IST NOTWENDIG, DIESES HINDERNIS BEISEITE ZU RÄUMEN

Die Unvermeidlichkeit des Revisionismus ist durch seine Klassenwurzeln in der modernen Gesellschaft bedingt. Der Revisionismus ist eine internationale Erscheinung. Für jeden einigermaßen erfahrenen und denkenden Sozialisten kann nicht der geringste Zweifel darüber bestehen, daß das Verhältnis zwischen Orthodoxen und Bernsteinanern in Deutschland, Guesdisten und Jauréisten (jetzt besonders Broussisten) in Frankreich, zwischen der Sozialdemokratischen Föderation und der Unabhängigen Arbeiterpartei in England, zwischen de Brouckère und Vandervelde in Belgien, Integralisten und Reformisten in Italien, Bolschewiki und Menschewiki in Rußland im Grunde genommen überall von gleicher Art, ist, trotz größter Mannigfaltigkeit der nationalen Bedingungen und der geschichtlichen Momente in der gegenwärtigen Situation aller dieser Länder. Die "Scheidung" innerhalb des heutigen internationale Sozialismus verläuft in den verschiedenen Ländern der Welt heute schon im Grunde genommen auf einer Linie und dokumentiert damit den gewaltigen Fortschritt gegenüber der Lage vor 30 . 40 Jahren, als sich in den verschiedenen Ländern innerhalb des einheitlichen Sozialismus verschiedenartige Tendenzen bekämpften. Und jener "Revisionismus von links", der heute in romanischen Ländern als "revolutionärer Syndikalismus" auftritt, paßt sich ebenfalls dem Marxismus an, indem er ihn "korrigiert": Labriola in Italien, Lagardelle in Frankreich appellieren auf Schritt und Tritt vom falsch verstandenen an den richtig verstandenen Marx.

Wir können hier keine Analyse des ideologischen Inhalts dieses Revisionismus vornehmen, der bei

weitem noch nicht zu solcher Entfaltung gelangt, noch nicht zu einer internationalen Erscheinung geworden ist wie der opportunistische Revisionismus und der in der Praxis noch keine einzige große Schlacht mit einer sozialistischen Partei auch nur eines Landes bestanden hat. Wir beschränken und daher auf den oben umrissenen "Revisionismus von rechts".

Aus: "Marxismus und Revisionismus" (Vor dem 3. April 1908)

Der verhältnismäßig "friedliche" Charakter der Epoche 1871 bis 1914 nährte den Opportunismus anfangs als Stimmung, dann als Richtung, schließlich als Gruppe oder Schichten der Arbeiterbürokratie und der kleinbürgerlichen Mitläufer. Diese Elemente konnten die Arbeiterbewegung nur beherrschen, indem sie in Worten die revolutionären Ziele und die revolutionäre Taktik anerkannten. Sie konnten das Vertrauen der Massen erringen, weil sie schworen, dass die ganze "friedliche" Arbeit nur eine Vorbereitung der proletarischen Revolution sei. Dieser Widerspruch war ein Geschwulst, die einmal bersten musste; und sie ist geborsten. Die ganze Frage besteht darin, ob man -wie Kautsky & Co. - den Eiter zurück in den Organismus hineinzupressen versucht - wegen "Einigkeit" (mit dem Eiter) - oder ob man den Eiter recht schnell und sauber beseitigen soll, trotz des momentanen akuten Schmerzes, den dies verursacht, um dem Organismus der Arbeiterbewegung zur völligen Gesundheit zu verhelfen.

Aus: "Der Opportunismus und der Zusammenbruch der 2. Internationale" (veröffentlicht in der Zeitschrift "Vorboten", Nr. 1, Januar 1916)

Unser Gedanke wird dem Leser noch klarer werden, wenn wir Engels' Äußerungen über die englisch-amerikanische Bewegung mit seinen Äußerungen über die deutsche Bewegung vergleichen.

Solche Äußerungen gibt es im vorliegenden Briefwechsel ebenfalls sehr viele und höchst interessante. Durch alle diese Äußerungen zieht sich wie ein roter Faden Arbeit etwas ganz anderes: die Warnung vor dem "rechten Flügel" der Arbeiterpartei, der schonungslos (mitunter, wie bei Marx in den Jahren 1877 bis 1879, ungestüme) Krieg gegen den Opportunismus in der Sozialdemokratie.

Aus: "Vorwort zu den Briefen an Sorge" (6. April 1907)

Das ist eben mein Schicksal. Ein Waffengang nach dem andern - gegen politische Dummheiten und Banalitäten, gegen den Opportunismus usw.

So geht das seit 1893. daher auch der Hass der Hohlköpfe. Nun, ich würde trotzdem mein Schicksal nicht gegen einen "Frieden" mit den Hohlköpfe eintauschen.

Aus: Brief an Inès Armand. (18. Dezember 1916)

DIE KOMMUNISTEN BEGEHEN MANCHMAL AUCH FEHLER, SO WIE DIE ADLER MANCHMAL NIEDRIGER FLIEGEN ALS DIE HÜHNER. DOCH HÜHNER FLIEGEN NIE AUF ADLERHÖH'N. SOLLEN DIE REVISIONISTEN DOCH ÜBER DIE FEHLER DER KOMMUNISTEN IN VERZÜCKUNG GERATEN!

Im Vergleich damit wird die Korrektur der Fehler der "linken Strömung im Kommunismus eine leichte Aufgabe sein. In einer ganzen Reihe von Ländern beobachten wir einen Antiparlamentarismus, der nicht zu sehr von kleinbürgerlichen Elementen ausgeht als vielmehr von einigen Vortrupps des Proletariats unterstützt wird, und zwar aus Hass gegen den alten Parlamentarismus, aus berechtigter, begründeter, notwendiger Verbitterung gegen das Verhalten der parlamentarischen Führer in England, Frankreich, Italien und in allen anderen Ländern. Es ist nötig,

dass die Kommunistische Internationale Direktiven gibt und dass man die Genossen näher bekannt macht mit den russischen Erfahrungen, mit der Bedeutung einer wirklich proletarischen politischen Partei. In der Lösung dieser Aufgabe wird unsere Arbeit bestehen. Und der Kampf gegen diese Fehler, gegen diese Mängel der proletarischen Bewegung wird tausendmal leichter sein als der Kampf gegen jene Bourgeoisie, die unter der Maske des Reformismus in die alten Parteien der II. Internationale eingedrungen ist und deren gesamte Arbeit nicht im proletarischen, sondern im bürgerlichen Geiste lenkt.

Aus: "Der II. Kongress der Kommunistischen Internationale. Referate über die internationale Lage und die Hauptaufgaben der Kommunistischen Internationale. (19. Juli 1920)

Man muß dafür sorgen, daß sich bei den Kommunisten nicht derselbe Fehler, nur von einer anderen Seite her, wiederholt oder, richtiger, daß derselbe Fehler, den die "linken" Kommunisten, nur von einer anderen Seite her, begehen, möglichst bald korrigiert und möglichst rasch und schmerzlos für den Organismus überwunden wird. Der linke Doktrinarismus ist ebenfalls ein Fehler, nicht nur der rechte Doktrinarismus. Natürlich ist der Fehler des linken Doktrinarismus im Kommunismus gegenwärtig tausendmal weniger gefährlich und weniger folgeschwer als der Fehler des rechten Doktrinarismus (d.h. des Sozialchauvinismus und des Kautskyanertums), aber doch nur, weil der linke Kommunismus eine ganz junge, eben erst im Entstehen begriffene Strömung ist. Nur darum kann diese Krankheit unter gewissen Bedingungen leicht geheilt werden, und man muß sich mit maximaler Energie daranmachen, sie zu heilen.

Aus: "Der 'Linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus (April - Mai 1920)

Zweifelloos beging Bebel auch in Essen einen Fehler, als er Noske verteidigte, als er den auf der Unterscheidung zwischen Verteidigungs- und Angriffskrieg bestand, als er sich gegen die Methode des Kampfes der "Radikalen" gegen von Kol wandte, als er (gemeinsam mit Singer) die Erfolglosigkeit und die Unrichtigkeit der Taktik der deutschen Delegation in Stuttgart bestritt. Wir dürfen diese Fehler nicht verbergen, sondern müssen an ihrem Beispiel zeigen, dass die russischen Sozialdemokraten lernen müssen, sie zu vermeiden, dass sie den höheren Anforderungen des revolutionären Marxismus gerecht werden müssen. Die russischen Anarchisten und Syndikalisten, die Liberalen und Sozialrevolutionäre aber mögen sich die Schadenfreude über unsere Kritik an Bebel sparen. Wir werden diese Herren sagen: Wohl traf's sich, dass des Adlers Flug ihn niedriger, als Hühner fliegen, trug, doch fliegen Hühner nie auf Adlershö'h'n!

Aus: Vorwort zur Broschüre Woinows (A. W. Lunatscharskis) über das Verhältnis der Partei zu den Gewerkschaften (geschrieben im November 1907)

Paul Levi will sich jetzt bei der Bourgeoisie - und folglich bei der II. und zweieinhalbten Internationale, ihren Agenten - dadurch besonders verdient machen, dass er gerade diejenigen Werke Rosa Luxemburgs neu herausgibt, in denen sie Unrecht hatte. Die Antwort darauf mit ein paar Zeilen aus einer trefflichen russischen Fabel: Wohl traf's sich, dass des Adlers Flug ihn niedriger, als behindere fliegen, trug, doch fliegen Hühner nie auf Adlershö'h'n. Rosa Luxemburg irrte in der Frage der Unabhängigkeit Polen; sie irrte 1903 in der Beurteilung des Menschewismus; sie irrte in der Theorie der Akkumulation des Kapitals, sie irrte, als sie im Juli 1914 neben Plechanow, Vandervelde, Kautsky u. a. für die Vereinigung der Bolschewiki mit den Menschewiki eintrat; sie irrte in ihren Gefängnisschriften von 1918 (wobei sie selbst nach der Entlassung aus dem Gefängnis Ende 1918 und Anfang 1990 ihre Fehler zum großen Teil korrigierte). Aber trotz aller dieser ihrer Fehler war sie und bleibt sie ein Adler; und nicht nur die Erinnerung an sie wird den Kommunisten der ganzen Welt immer teuer sein, sondern ihre Biografie und die vollständige Ausgabe ihrer Werke (mit der sich die deutschen Kommunisten in unglücklicher Weise verspäteten, was nur teilweise mit den unerhört vielen Opfern in ihrem schweren Kampf zu entschuldigen ist) werden eine sehr nützliche Lehre sein bei der Erziehung vieler Generationen von Kommunisten der ganzen Welt. "Die deutsche Sozialdemokratie ist nach dem 4. August 1914 ein stinkender

Leichnam" - mit diesem Ausspruch Rosa Luxemburgs wird ihr Name in die Geschichte der Arbeiterbewegung der ganzen Welt eingehen. Auf dem Hinterhof der Arbeiterbewegung aber, zwischen den Misthaufen, werden Hühner vom Schlage Paul Levis, Scheidemann, Kautskys und dieser ganzen Sippschaft selbstverständlich über die Fehler der großen Kommunisten in ganz besondere Verzückerung geraten. Jedem das seine.

Aus: "Notizen eines Publizisten" (Ende Februar 1992)

V. DEN MARXISMUS IM KAMPF GEGEN DEN REVISIONISMUS UND IN VERTEIDIGUNG DES MARXISMUS ENTWICKELN

DIE "ERNEUERUNG" DER REVISIONISTEN IST REIN GAR NICHTS, SIE SIND NUR ZURÜCKGEGANGEN UND PREDIGEN NACHGIEBIGKEIT GEGENÜBER DER BOURGEOISIE

Und nun fragen wir: Was haben denn jene großmäuligen "Erneuerer" der Theorie, die sich um den deutschen Sozialisten Bernstein gruppieren und gegenwärtig einen solchen Lärm schlagen, Neues zu dieser Theorie beigetragen? Rein gar nichts: sie haben die Wissenschaft, deren Weiterentwicklung uns das Vermächtnis von Marx und Engels zur Pflicht macht, nicht einen Schritt vorwärts gebracht; sie haben das Proletariat keine neuen Kampfmethoden gelehrt; sie sind lediglich zurückgegangen, haben Bruchstücke rückständiger Theorien übernommen und predigen dem Proletariat keine Theorie des Kampfes, sondern eine Theorie der Nachgiebigkeit, der Nachgiebigkeit gegenüber ärgsten Feinden des Proletariats, den Regierungen und den bürgerlichen Parteien, die nicht müde werden, neue Mittel zur Hetze gegen die Sozialisten ausfindig zu machen. Plechanow, einer der Begründer und Führer der russischen Sozialdemokratie, hatte durchaus recht, als er schonungslose Kritik an den neuesten "Kritik" Bernsteins übte, dessen Ansicht jetzt auch von den Vertretern der deutschen Arbeiter (auf dem Parteitag in Hannover) abgelehnt wurden.

Wir wissen, dass dieser Worte wegen eine Menge Anschuldigungen auf uns niederprasseln werden; man wird schreien, wir wollten die sozialistische Partei in einen Orden "Rechtgläubiger" verwandeln, der die "Ketzer" wegen Abweichung vom "Dogma", wegen jeder selbstständigen Meinung verfolge usw. Wir kennen alle diese effektvollen und modischen Phrasen. Der enthalten sie nicht ein Gran Wahrheit und nicht ein Gran Vernunft. Es kann keine starke sozialistische Partei gegeben, wenn es keine revolutionäre Theorie gibt, die alle Sozialisten vereinigt, aus der sie alle ihre Überzeugungen schöpfen und die sie auf die Methoden ihres Kampfes und ihrer Tätigkeit anwenden; wenn man eine solche Theorie, die man nach bestem Wissen für richtig hält, vor den unbegründeten Angriffen und Versuchen, sich zu verschlechtern, schützt, so heißt das noch keineswegs, ein Feind jeder Kritik zu sein. Wir betrachten die Theorie von Marx keineswegs als etwas Abgeschlossenes und Unantastbares; wir sind im Gegenteil davon überzeugt, dass sie nur das Fundament der Wissenschaft gelegt hat, die die Sozialisten nach allen Richtungen weiterentwickeln müssen, wenn sie nicht hinter dem Leben zurückbleiben wollen. Wir sind der Meinung, dass es für die russischen Sozialisten besonders notwendig ist, die Theorie von Marx selbstständig weiterzuentwickeln, denn diese Theorie liefert lediglich die allgemeinen Leitsätze, die im einzelnen auf England anders angewandt werden als auf Frankreich, auf Frankreich anders als auf Deutschland, auf Deutschland anders als auf Russland. Darum werden wir in unserer Zeitung dann Artikel über theoretische Fragen bringen und forderten alle Genossen zu einer offenen Erörterung der strittigen Punkte auf.

Aus: "Unser Programm" (2. Hälfte 1899)

Gerade weil der Marxismus kein totes Dogma, nicht irgendeine abgeschlossene, fertige, unveränderliche Lehre, sondern eine lebendigen und Anleitung zum Handeln ist, gerade deshalb musste er unbedingt den auffallend schroffen Wechsel der Bedingungen des gesellschaftlichen Lebens widerspiegeln. Als Widerspiegelung dieses Wechsels traten tiefgehender Zerfall, Zerfahrenheit, alles möglich Wanken und Schwanken mit einem Wort - eine sehr ernste innere Krise des Marxismus in Erscheinung. Die entschiedene Abwehr dieses Zerfalls, die entschlossene und hartnäckige Kampf um den die Grundlagen des Marxismus trat wieder auf die Tagesordnung.

Aus: "Über einige Besonderheiten der historischen Entwicklung des Marxismus" (veröffentlicht in "Swesda", Nr. 3, 23. Dezember 1910)

SICH AUF KEINEN PRINZIPIENSCHACHER EINLASSEN, KEINE THEORETISCHEN "ZUGESTÄNDNISSE" MACHEN

Wer den tatsächlichen Zustand unserer Bewegung einigermaßen kennt, der kann nicht umhin zu sehen, daß die weite Verbreitung des Marxismus von einem gewissen Absinken des theoretischen Niveaus begleitet war. Der Bewegung schlossen sich, angezogen von ihrer praktischen Bedeutung und ihren praktischen Erfolgen, viele Leute an, die sehr wenig oder gar keine theoretischen Kenntnisse hatten. Man kann danach beurteilen, welchen Mangel an Takt das Rabotscheje Delo zeigt, wenn es mit triumphierender Miene Marx' Ausspruch ins Treffen führt: "Jeder Schritt wirklicher Bewegung ist wichtiger als ein Dutzend Programme." Diese Worte in einer Zeit der theoretischen Zerfahrenheit wiederholen ist dasselbe, als wolle man beim Anblick eines Leichenbegängnisses ausrufen: "Mögen euch immer so glückliche Tage beschieden sein!" Zudem sind die Worte von Marx seinem Brief über das Gothaer Programm entnommen, in dem er den bei der Formulierung der Prinzipien zugelassenen Eklektizismus scharf verurteilt: Wenn man sich schon vereinigen mußte, schrieb Marx an die Parteiführer, so hätte man einfach eine Übereinkunft abschließen sollen, um praktische Ziele der Bewegung zu befriedigen, sich aber auf keinen Prinzipienschacher einlassen, keine theoretischen "Zugeständnisse" machen dürfen. Das war Marx' Gedanke, bei uns aber finden sich Leute, die in seinem Namen die Bedeutung der Theorie herabzusetzen suchen!

Ohne revolutionäre Theorie kann er auch keine revolutionäre Bewegung geben. Dieser Gedanke kann nicht genügend betont werden in einer Zeit, in der die zur Mode gewordene Predigt des Opportunismus sich mit der Begeisterung für die engsten Formen der praktischen Tätigkeit paart. Für die russische Sozialdemokratie aber wird die Bedeutung der Theorie noch durch drei Umstände erhöht, die man oft vergißt, nämlich: Erstens dadurch, daß sich unsere Partei eben erst herausbildet, erst ihr eigenes Gesicht herausarbeitet und die Auseinandersetzung mit den anderen Richtungen des revolutionären Denkens, die die Bewegung vom richtigen Wege abzulenken drohen, noch lange nicht abgeschlossen hat. In Gegenteil, gerade die allerletzte Zeit war durch eine Belebung der nichtsozialdemokratischen revolutionären Richtungen gekennzeichnet (wie das Axelrod den "Ökonomen" seit langem prophezeit hatte: Unter solchen Umständen kann ein auf den ersten Blick "belangloser" Fehler die traurigsten Folgen haben, und nur Kurzsichtige können die fraktionellen Streitigkeiten und das strenge Auseinanderhalten von Schattierungen für unzeitgemäß oder überflüssig halten. Von der Konsolidierung dieser oder jener "Schattierung" kann die Zukunft der russischen Sozialdemokratie für viele, viele Jahre abhängen.

Zweitens ist die sozialdemokratische Bewegung ihrem ureigensten Wesen nach international. Das bedeutet nicht nur, daß wir den nationalen Chauvinismus zu bekämpfen haben. Das bedeutet auch, daß die in einem jungen Lande einsetzende Bewegung nur erfolgreich sein kann, wenn sie die Erfahrungen der anderen Länder verarbeitet. Für ein solches Verarbeiten aber genügt die einfache Kenntnis diesen Erfahrungen oder das einfache Abschreiben der jüngsten Resolutionen nicht. Dazu ist notwendig, daß man es versteht, diesen Erfahrungen kritisch gegenüberzutreten und sie

selbständig zu überprüfen. Wer sich vergegenwärtigt, wie gewaltig die moderne Arbeiterbewegung gewachsen ist und sich verzweigt hat, der wird begreifen, welche Fülle an theoretischen Kräften und politischen (und auch revolutionären) Erfahrungen zur Bewältigung dieser Aufgabe erforderlich ist.

Drittens hat die russische Sozialdemokratie nationale Aufgaben, von denen noch keine sozialistische Partei der Welt gestanden hat. Wir werden weiter unten auf die politischen und organisatorischen Pflichten zu sprechen kommen, die uns durch die Aufgabe, das ganze Volk von Joch der Selbstherrschaft zu befreien, auferlegt werden. Jetzt möchten wir nur darauf hinweisen, daß die Rolle des Vorkämpfers nur eine Partei erfüllen kann, die von einer fortgeschrittenen Theorie geleitet wird. Um sich auch nur einigermaßen konkret vorzustellen, was das bedeutet, möge sich der Leser an solche Vorläufer der russischen Sozialdemokratie erinnern wie Herzen, Belinski, Tschernyschewski und die glanzvolle Plejade der Revolutionäre der siebziger Jahre; möge er an die Weltbedeutung denken, die gegenwärtig die russische Literatur gewinnt, möge er ... aber auch das genügt schon!

Aus: "Was tun?" (Herbst 1901 - Februar 1902)

Es gibt nichts Schädlicheres und Prinzipienloseres als Versuche, diese Fragen mit Phrasen abzutun. Es gibt nichts Wichtigeres als den Zusammenschluss aller Marxisten, die die Tiefe der Krise und die Notwendigkeit, sie zu bekämpfen, erkannt haben, um die theoretischen Grundlagen des Marxismus und seine Fundamentalsätze zu verteidigen, welche von ganz entgegengesetzten Seiten her, infolge der Ausbreitung des bürgerlichen Einflusses auf die verschiedensten "Mitläufer" des Marxismus, verzerrt werden.

Aus: "Über einige Besonderheiten der historischen Entwicklung des Marxismus" (Veröffentlicht in "Swesda" Nr. 2, 23. Dezember 1910) [Werke, Bd. 17, S. 28]

DEN REVOLUTIONÄREN MARXISMUS GEGEN DEN REVISIONISMUS WEITERENTWICKELN

Krise des offiziellen Marxismus (1895 - 1915). Den Leichnam nicht wiederbeleben, sondern den revolutionären Marxismus gegen den opportunistischen 'Auch-Marxismus' entwickeln."

Aus: "Der 1. Mai und der Krieg" (Nicht vor dem 14. April 1915), [Werke Bd. 36, S. 306]

Das Banner der Klassenbewegung der Arbeiter kann nur die Theorie des revolutionären Marxismus sein, und die russische Sozialdemokratie muss für die Weiterentwicklung dieser Theorie und ihre Anwendung in der Praxis sorgen, wobei sie diese zugleich gegen jene Entstellungen und Verflachungen zu schützen hat, denen "zur Mode gewordene Theorien" (und die Erfolge der revolutionären Sozialdemokratie in Russland haben den Marxismus bereits zu einer "Mode"theorie gemacht) so oft unterliegen.

Aus: "Protest der russischen Sozialdemokraten" (Ende August - Anfang September 1899)

Ein bekannter Ausspruch lautet: Würden geometrische Axiome an menschliche Interessen rühren, so würde man sicherlich versuchen, sie zu widerlegen. Naturgeschichtliche Theorien, die an alte theologische Vorurteile rührten, wurden und werden bis zum heutigen Tage aufs schärfste bekämpft. Kein Wunder, dass die Lehre von Marx, die unmittelbar der Aufklärung und Organisierung der fortgeschrittensten Klasse der modernen Gesellschaft dient, die die Aufgaben dieser Klasse zeigt und die - infolge der ökonomischen Entwicklung - unausbleibliche Ablösung der heutigen Ordnung durch eine neue nachweist, kein Wunder, dass diese Lehre sich jeden Schritt auf ihrem Lebensweg

erst erkämpfen musste.

Von der bürgerlichen Wissenschaft und Philosophie, die von staatlich ausgehaltenen Professoren in staatserhaltendem Geist gelehrt werden, um die heranwachsende Jugend der besitzenden Klassen zu verdummen und sie auf den äußeren und inneren Feind zu "dressieren", braucht man gar nicht erst zu reden. Diese Wissenschaft will vom Marxismus nichts wissen, erklärt Ihnen für widerlegt und vernichtet; junge Wissenschaftler, die durch die Widerlegung des Sozialismus Karriere machen, wie Mummelgreise, treue Hüter der verschiedensten verschimmelten "Systeme", sie alle fallen mit gleichem Eifer über Marx her. Das Wachstum des Marxismus, die Verbreitung und das Erstarken seiner Ideen in der Arbeiterklasse führen unausbleiblich zu immer häufigerer Wiederkehr und zur Verschärfung solcher bürgerlichen Ausfälle gegen den Marxismus, der aber aus jeder "Vernichtung" durch die offizielle Wissenschaft immer stärker, gestählter und lebenskräftiger hervorgeht.

Doch selbst unter den Lehrern, die mit dem Kampf der Arbeiterklasse zusammenhängen und vornehmlich unter dem Proletariat verbreitet sind, hat sich der Marxismus bei weitem nicht mit einem Schlage durchgesetzt. In den ersten fünfzig Jahren seines Bestehens (von den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts an) kämpfte der Marxismus gegen Theorien, die ihm von Grund aus feindlich waren. In der ersten Hälfte der 40er Jahre rechneten Marx und Engels mit den radikalen Junghegelianern ab, die auf dem Standpunkt des philosophischen Idealisten muss gestanden. Ende der vierziger Jahre trat der Kampf auf dem Gebiet der ökonomischen Lehren in den Vordergrund - der Kampf gegen den Proudhonismus. Die fünfziger Jahre bildeten den Abschluss dieses Kampfes: Kritik an den Parteien und Lehren, die den stürmischen Jahr 1848 in Erscheinung getreten waren. In den sechziger Jahren verschob sich der Kampf vom Gebiet der allgemeinen Theorie auf ein der unmittelbaren Arbeiterbewegung näherliegendes Gebiet: Vertreibung des Bakunismus aus der Internationale. Anfang der siebziger Jahre trat in Deutschland kurze Zeit der Proudhonist Mülberger in den Vordergrund, Ende der siebziger Jahre der Positivist Dühring. Doch der Einfluss des einen wie des anderen auf das Proletariat war schon verschwindend geringen und. Der Marxismus trug bereits unbestreitbar über alle anderen Ideologien in der Arbeiterbewegung den Sieg davon.

An der Schwelle der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts war dieser Sieg in den Hauptzügen vollendet. Selbst in den romanischen Ländern, wo die proudhonistischen Traditionen sich am längsten behaupteten, hatten die Arbeiterpartei ihre Programme und ihre Taktik faktisch auf marxistischer Grundlage aufgebaut. Die neuerstandene internationale Organisation der Arbeiterbewegung - in Gestalt periodischer internationaler Kongresse - stellte sich in allen wesentlichen Punkten von Anfang an und fast kampflos auf den Boden des Marxismus. Doch als der Marxismus alle einigermaßen in sich geschlossenen, ihm feindlichen Lehren verdrängt hatte, begannen die Tendenzen, die in diesen Lehren zum Ausdruck kamen, nach anderen Wegen zu suchen. Formen und Anlässe des Kampfes änderten sich, doch der Kampf selbst ging weiter. Und das zweite Halbjahrhundert der Existenz des Marxismus dann (in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts) mit dem Kampf einer dem in den Marxismus feindlichen Strömung innerhalb des Marxismus.

Der ehemals orthodoxe Marxist Bernstein, der sich am lautesten gebärdete und die Korrekturen an Marx, der Überprüfung Marx', den ausgeprägtesten Ausdruck verlieh, gab dieser Richtung, dem Revisionismus, den Namen. Selbst in Russland, wo sich der nichtmarxistische Sozialismus naturgemäß - infolge der ökonomischen Rückständigkeit des Landes, infolge des Überwiegens der von den Überresten der Leibeigenschaft niedergedrückten bäuerlichen Bevölkerung - am längsten behauptete, selbst in Russland wächst er vor unseren Augen offenkundig in den Revisionismus hinüber. In der Agrarfrage (Programm der Munizipalisierung des gesamten Grund und Bodens) wie in allgemeinen programmatischen und taktischen Fragen ersetzen unsere Sozialvolkstümmler die absterbenden, verfallenden Überreste des alten, in seiner Art geschlossenen und dem Marxismus von Grund aus feindlichen Systems immer mehr durch "Korrekturen" an Marx.

Der vormarxistische Sozialismus ist geschlagen. Er kämpft weiter, doch nicht mehr auf eigenständigem Boden, sondern auf dem allgemeinen Boden des Marxismus, als Revisionismus.

Aus: "Marxismus und Revisionismus" (geschrieben vor dem 3. April 1908)